

Verbundforschungsprojekt:

Erlebniswelt Erneuerbare Energien: powerado



Modul 10: Märchenhafte Energie

Russler, Steffen; (2008):

Evaluation der Märchen

Ergebnisbericht PME6.

Magdeburg: Universität Magdeburg - Lehrstuhl für
Erziehungswissenschaftliche Medienforschung

Forschungsvorhaben im Rahmen der

Richtlinie zur Förderung von Untersuchungen zur
Fortentwicklung der Gesamtstrategie zum weiteren
Ausbau der Erneuerbaren Energien (EE)

Laufzeit: Juli 2005 bis Dezember 2008

Zuwendungsgeber: Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit

FKZ: 032 75 40



**Offizielles Projekt
der Weltdekade
2007 / 2008**

Kontakt:

Universität Magdeburg - Lehrstuhl für
Erziehungswissenschaftliche Medienforschung
Prof. Dr. Johannes Fromme
Postfach 4120
39016 Magdeburg
johannes.fromme@gse-w.uni-magdeburg.de
Tel. 0391-6716 611



Berlin, Dezember 2008

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Evaluationsgegenstand	4
3	Evaluationskriterien	6
4	Methodisches Vorgehen	7
4.1	Stichprobenziehung und Umfang	7
4.2	Leitfadengestützte Einzelinterviews	7
4.3	Auswertung der Korrekturnotizen	8
4.4	Teilnehmende Beobachtung	9
5	Ergebnisse aus der Evaluation	10
5.1	Kurzportraits der Interviewpartner.....	10
5.1.1	Erzieherin, 52: Sachsen-Anhalt (Kita52SA)	10
5.1.2	Grundschullehrerin, 36: Nordrhein-Westfalen (GS36NRW)	10
5.1.3	Grundschullehrer, 34: Hansestadt Bremen (GS34HB)	10
5.1.4	Grundschullehrerin in Elternzeit, 29: Freistaat Bayern (GS29BY)	11
5.1.5	Realschullehrerin 28: Baden-Württemberg (RS28BW).....	11
5.1.6	Realschullehrer, 29: Freistaat Bayern (RS29BY)	12
5.1.7	Gymnasiallehrerin in Elternzeit, 27: Thüringen (Gym27Th).....	12
5.2	Allgemeine Rückmeldung.....	13
5.3	Bewertungen der einzelnen Texte.....	15
5.3.1	Band 1: Odysseus und der goldene Apfel	15
5.3.2	Band 2: Fluxx der Erfinder	17
5.3.3	Band 3: Das geteilte Königreich.....	19
5.3.4	Band 4: Das Märchen von der heiligen Kuh	20
5.3.5	Band 5: Krach und Königshaus	22
5.3.6	Band 6: Das königliche Bad.....	24
5.3.7	Band 7: Tief in der Erde.....	26
5.3.8	Band 8: Der kluge und der verschwenderische Sohn.....	28
5.3.9	Band 9: Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil	29
5.3.10	Band 10: Von Windrädern und Eulen	31
5.3.11	Band 11: Lesegedichte.....	33
5.3.12	Band12: Begleittexte	35
5.4	Rückmeldung zum Layout und zur Verbreitung	36
6	Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen	37
6.1	Das geteilte Königreich	37
6.2	Von Windrädern und Eulen	38
6.3	Das Märchen von der heiligen Kuh	40
7	Diskussion	43
8	Literatur	49

1 Einleitung

Der Klimawandel und dessen Auswirkungen zählen zweifellos zu den zentralen Herausforderungen des angehenden Jahrhunderts. Das politische Engagement auf globaler Ebene um eine zukunftssträchtige Nachfolgeregelung für das auslaufende Kyoto-Protokolls zeugt von der Erkenntnis eines akuten Handlungsbedarfs, den CO₂-Ausstoß als Hauptursache des Klimawandels weltweit zu reduzieren. Die Vermeidung einer Klimakatastrophe ist folglich davon abhängig, in wie weit es gelingt, verbindliche Vereinbarungen und Emissionsgrenzwerte aller Nationen zu erzielen. Gleichzeitig gilt es jedoch auch, ein Bewusstsein für einen veränderten Umgang mit Energie in der Bevölkerung sowohl in Bezug auf energiesparendes Verhalten als auch in Bezug auf Akzeptanz von Erneuerbaren Energien zu erzielen bzw. heranwachsenden Generationen entsprechend zu sensibilisieren. Hier setzt das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) finanzierte Forschungsprojekt „Erlebniswelt Erneuerbare Energien“ an, welches sich zum Ziel gesetzt hatte, „die Entwicklung zukunftsfähiger Bildung für Erneuerbare Energien konsequent zu fördern“ (vgl. SCHARP 2005, S. 4). Die Konzeption einzelner Module dieses Projekts sollte dabei folgende Aspekte mit berücksichtigen:

1. Der aktuelle Stand der Bildungsforschung und der empirischen Erziehungswissenschaften, wodurch u. a. ein projekt-, alltags- und problemlösungsorientierter Vermittlungsansatz nahe gelegt wird.
2. Bestehende Angebotsstruktur der Umweltbildung zum Thema Erneuerbare Energien. Ziel ist es vor allem bei den Zielgruppen anzusetzen, für die es bislang keine oder nur unzureichend Bildungsangebote zum Thema Erneuerbare Energien gibt. Dieses betrifft insbesondere den Vorschul- und Primarbereich (vgl. SCHARP/RATHGEBER/SCHMIDTHALS 2004) sowie die Berufschulausbildung (vgl. KIRCHENSTEINER 2003).
3. Ergebnisse aus vorangegangenen Forschungsprojekten. Das Vorläuferprojekt „Umweltbildung EE für Kinder und Jugendliche“ kam zu dem Schluss, dass Umwelt- und Klimaschutz von Jugendlichen allgemein zwar als wichtige Themen angesehen und in denen „Veränderungen gewünscht“ werden, sie sind aber nicht „sexy“ bzw. keine Themen, die Eingang in Gespräche im Freundeskreis finden. Wenn das Thema Erneuerbare Energie sich also von einem „Lehrerthema“ zu einem „Schülerthema“ wandeln soll, so gilt es, einen positiven emotionalen Bezug zu dem Thema Erneuerbare Energien aufzubauen bzw. zu vermitteln.

Hierauf aufbauend wurden im Rahmen des Projektes folgende Module erarbeitet:

Nr.	Name	Typ
Modul 1	Online-Spiel	Internetspiel zum spielerischen Lernen in der Erlebniswelt Erneuerbare Energien
Modul 2	Wissensquiz Erneuerbare Energien	Evaluationsinstrumente mit Internetbefragung und Evaluation des Online-Spiels
Modul 3	Renewables in a Box Junior	Materialkiste für Kindergärten
Modul 4	Renewables in a Box Primary	Materialienkiste für Schulen
Modul 5	Renewables in a Box Next Generation	Materialkiste für Jugendfreizeiteinrichtungen
Modul 6	ErfahrbareEE	Klimaballon u.a. praktische Versuche
Modul 7	WanderausstellungEE	Gute Beispiele für Schule und EE
Modul 8	EE-Handwerk mit Zukunft	Entwicklung von Curricula für die Ausbildung Jugendlicher in Berufen mit Bezügen zu EE, Erstellung einer Broschüre für Ausbildungsberufsbilder im Bereich Erneuerbarer Energien
Modul 9	Lehrerausbildung EE/ Fokusgruppe	Förderung der Lehrerausbildung zu den EE / Netzwerkbildung zur Lehrerausbildung

Im Rahmen einer Aufstockung wurde das Modul 3 um die Konzeption, Evaluation und Druck von zehn Energiemärchen erweitert. Die Aufgabe der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, welche im Rahmen dieses Forschungskonsortiums an dem Modul 1 beteiligt war, besteht in der Evaluation der Texte und der Mitarbeit an deren Optimierung.

2 Evaluationsgegenstand

Unter dem Titel „Märchenhafte Energie“ sind zwei Lesetexte, acht Märchen, zwei Gedichte sowie entsprechende Begleittexte mit Zusatzinformationen entwickelt worden (siehe SCHARP, RUSSLER, HANDRICK 2008). Im Rahmen der Evaluationsvorbereitung erfolgte von Seiten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg zunächst eine inhaltliche Überarbeitung der Texte in Bezug auf Orthografie und Grammatik. Grundlage dieser Überarbeitung waren die Korrekturlesungen von drei externen Prüfern. Da die Texte zu diesem Zeitpunkt ausschließlich in Berichtsform vorlagen, erfolgte auch die gestalterische Aufbereitung der Texte für die Evaluation durch die Evaluatorin. Diese bezieht sich im Wesentlichen auf folgende Bereiche:

- Umwandlung des Seitenlayouts auf Din á 5
- Strukturierung der Texte in lesefreundliche Sinnabschnitte (Absätze und Seitenumbrüche)
- Auflockerungen und Illustration der Texte durch Grafiken, Fotos u.ä.
- Zergliederung des Textes in zwölf einzelne Hefte (elf Lesetexte und einem Begleitheft).
- Gestaltung eines Heftumschlags einschließlich Deckblatt und Klappentext.
- Vervielfältigung (im Rahmen der Evaluation) mit unterschiedlich farbigen Heftdeckeln.

Mit dem Seitenformat Din á 5 wurde ein handliches Format gewählt, welches entsprechend dem Inhalt eher an ein (Kinder-)Buch als an Arbeitsblättern o.ä. erinnern sollte. Die Satzlänge konnte hierdurch um knapp ein Drittel auf das fürs Lesen und Vorlesen optimale Format von zwölf Worten pro Zeile reduziert werden. Für den Text wurde eine klare, einfache Schriftart ausgewählt (Calibri: Größe 11) bei einem Zeilenabstand von 1,15 pt und 10 pt nach einem Absatz. Durch entsprechende Absätze wurden die Texte in kleinere Sinnabschnitte von in der Regel weniger als 6 Zeilen unterteilt. Größere Sinnabschnitte und der Sprecherwechsel in Dialogen wurden zusätzlich durch einen eingerückten Absatz kenntlich gemacht. Bei den Seitenumbrüchen wurde insbesondere auf den Erhalt der Kohärenz innerhalb der Seiten geachtet, wodurch die Seiten häufig eine unenheitliche Zeilenanzahl aufweisen. Die hierdurch entstehenden Freiräume wurden weitestgehend durch Grafiken, Cliparts oder Fotos ausgefüllt, wobei bewusst verschiedene Formen der Illustration verwendet wurden, um unterschiedliche Beispiele für die Veranschaulichung als Grundlage für Evaluation zeigen zu können. Verwendet wurden dabei folgende Arten der Bebilderung:

- Zeichnungen von Figuren, Ereignissen und Orten passend zur Handlung des Märchens
- Fotos von Figuren, Ereignissen und Orten passend zur Handlung des Märchens
- Cliparts von Gegenständen oder Orten, die in den Märchen vorkommen
- Fotos und schematische Darstellungen aus den Begleittexten

Des Weiteren wurden die Märchen nicht als Gesamtpublikation aufbereitet, sondern in insgesamt elf Einzelhefte zuzüglich eines Hefts für die Begleittexte untergliedert. Für jedes Heft wurde ein Buchdeckel entworfen. Das Deckblatt enthält hierbei neben der Nennung des Titel und des Autor die entsprechende Bandnummer sowie eine Kennzeichnung der Textart durch ein entsprechend gestaltetes Logo für Märchen, Lesetexte, die beiden Lesegedicht sowie für das Heft mit den Begleittexten. Titel und Bandnummer des Heftes wurden zudem hochkant an den Seiten Rand der Bindung geschrieben, um eine Zuordnung der Märchen schon beim Herausziehen des Heftes aus dem Regal zu ermöglichen.

Außerdem wurde ein zum Märchen passendes Foto eingefügt, welches in den meisten Fällen ein mögliches Setting für das Märchen zeigt. Das Foto sowie Titel und Autorenname finden sich erneut auf der ersten Seite des Buchblocks wieder. Auf diese Weise beginnt jeder Text auf einer Doppelseite, so dass er einfacher zu kopieren ist. Auf der Innenseite des Buchdeckels finden sich stets ein Copyright-Vermerk sowie ein Zitationsvorschlag und der Hinweis auf das Projekt und den Förderer. Die Rückseite des Buchdeckels enthält neben einem kurzen Klappentext auch eine Liste mit den für das jeweilige Märchen empfohlenen Begleittexten. Eine Liste aller Hefte zur Reihe „Märchenhafte Energie“ findet sich am Ende eines jeden Heftes, d.h. je nach Textlänge auf der letzten Seite des Buchblocks oder der Innenseite des Buchdeckels. Bei den Begleittexten sind die einzelnen Bände auf der Rückseite des Buchdeckels aufgelistet. Insgesamt bestand der Evaluationsgegenstand somit aus folgenden Heften:

Band 1: *Odysseus und der goldene Apfel*. Lesetext von Michael Scharp.

Band 2: *Fluxx der Erfinder*. Lesetext von Michael Scharp.

Band 3: *Das geteilte Königreich*. Märchen von Steffen Russler.

Band 4: *Das Märchen von der heiligen Kuh*. Märchen von Steffen Russler.

Band 5: *Krach und Königshaus*. Märchen von Merlin Handrick.

Band 6: *Das königliche Bad*. Märchen von Steffen Russler.

Band 7: *Tief in der Erde*. Märchen von Michael Scharp.

Band 8: *Der kluge und der verschwenderische Sohn*. Märchen von Michael Scharp.

Band 9: *Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil*. Märchen von Steffen Russler.

Band 10: *Von Windrädern und Eulen*. Märchen von Merlin Handrick.

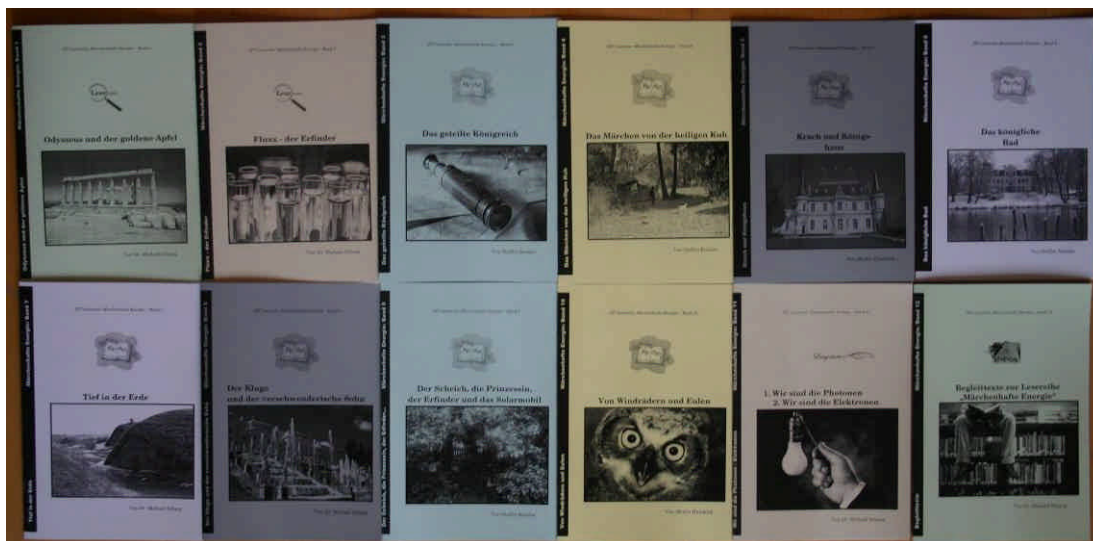
Band 11: *Wir sind die Photonen*. Lesegedicht von Michael Scharp.

Wir sind die Elektronen. Lesegedicht von Michael Scharp.

Band 12: *Zusatzinformationen zum Thema erneuerbare Energien*. Begleittexte von Michael Scharp.

Für die Evaluation wurden die Texte entsprechend kopiert und durch eine Mitteltackering gebunden. Die Heftdeckel bestanden dabei aus farbigem dünnem Karton. Jedes Heft sollte dabei durch eine eigene Umschlagsfarbe gekennzeichnet sein; die spezifische Farbauswahl für jedes Heft war jedoch der Druckerei überlassen. In den für die Evaluation verwendeten Heften wurden zudem die Autorennamen unkenntlich gemacht, um diesbezügliche Effekte zu verhindern.

Abbildung 1: Die Aufbereitung der Märchen als Hefte für die Evaluation



Quelle: Eigene Darstellung

3 Evaluationskriterien

Die Evaluationskriterien ergeben sich aus dem Kommentierungspapier der Projektleitung (Scharp 2008) zu den Zielen der Energiemärchen und ihres didaktischen Einsatzes. Mit der Entwicklung der Märchen sollen demnach „für Kinder ansprechende Geschichten entstehen, welche in ihrem Kern Fragestellungen rund um das Thema Erneuerbare Energien aufgreifen“. Im Mittelpunkt sollten jedoch keine technischen Details stehen, sondern vielmehr die Protagonisten der Märchen und deren Handlungen im Umgang mit den erneuerbaren Energien.

Dabei ergeben sich aus den Vorgaben zwei Szenarien für den Einsatz der Märchen.

Szenario I: Schulischer Einsatz

In Erster Linie sollen die Märchen im schulischen Kontext in den Jahrgangsstufen 2 bis 6 eingesetzt werden und sollen dort einen (erzählerischen) Einstieg in das Thema erneuerbare Energien (EE) ermöglichen. Ziel ist es insbesondere auch geisteswissenschaftlich orientierten Lehrkräften fachspezifische Anknüpfungspunkte für das Thema Erneuerbare Energien anzubieten. Die Märchen sind zunächst als Vorlesetexte mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angedacht. Ausgewählte Märchen sollen auch als Texte zum selber lesen aufbereitet werden.

Szenario II: Projektbezogener Einsatz

Das zweite Szenario ist offener gehalten und betrachtet die Energiemärchen v.a. als EE-spezifische Materialien, welche z.B. im Rahmen der powerado-Boxen oder auf Veranstaltungen zum Thema EE in Verbindung mit anderen Materialien eingesetzt werden können. Im Unterschied zu anderen Materialien, die im powerado-Projekt entwickelt wurden, sollen die Märchen „die Kinder zur Ruhe kommen“ lassen. Als Vorlesetexte sollen die Märchen im Rahmen pädagogischer Arbeit mit Kindern bereits ab dem Kindergartenalter eingesetzt werden.

Die Evaluation, welche sowohl Pädagogen (Lehrer) als auch Kinder mit einbeziehen soll, verfolgt vorrangig das Ziel der Optimierung der Märchen für den Einsatz im Unterricht. Darüber hinaus sollen auch Hinweise erhalten werden, wie die Märchen didaktisch in den Unterricht einbezogen werden können.

4 Methodisches Vorgehen

Gemäß dem Ziel, die Texte im Unterricht einzusetzen (Szenario I), richtete sich das Hauptaugenmerk der Evaluation auf die Zielgruppe der Lehrerinnen und Lehrer, welche im Rahmen eines qualitativen Interviews zu den Märchen befragt werden sollten. In etwas abgewandelter Form wurde dieses Interview zusätzlich auch mit einer Erzieherin einer Kindertagesstätte durchgeführt, um darüberhinaus auch Informationen zu einem möglichen Einsatz der Märchen im Vorschulbereich zu erhalten (Szenario II). Desweiteren wurde bei einem Teil der Interviewpartner eine direkte Beobachtung des didaktischen Einsatzes eines der Märchen im Unterricht bzw. im Kindergarten durchgeführt, welche Informationen zu dem praktischen Einsatz der Texte und den Reaktionen der Kinder liefern sollte.

4.1 Stichprobenziehung und Umfang

Aus der Erfahrung heraus, dass sich Lehrerinnen und Lehrer nur sehr schwer für umfangreiche Datenerhebungen gewinnen lassen, wurde zunächst über persönliche Kontakte versucht, Interviewpartner für die Evaluation zu akquirieren. Insgesamt fünf Teilnehmer konnten auf diese Weise gewonnen werden. Zwei weitere Interviewpartner konnten über einen Aufruf auf der Webseite www.Lehrerforen.de gewonnen werden, nachdem eine Aufwandsentschädigung i.H.v. 50 € in Aussicht gestellt wurde. Insgesamt wurden die Interviews demnach mit sieben Pädagogen durchgeführt.

Tab. 1: Zusammensetzung der Stichprobe

Bundesland	Schultyp	Interview am	Beobachtung	Besonderheit
Sachsen-Anhalt	Kita	17.10.2008	13 Kinder (5-6 J.)	EE-Projekt war nicht möglich
NRW	Grundschule	19.10.2008	1. Klasse	
Bremen	Grundschule	13.10.2008	-/-	Schule m. Migrationshintergrund
Bayern	Grundschule	26.10.2008	-/-	Interviewpartnerin in Elternzeit
Bayern	Realschule	26.10.2008	-/-	
Baden-Württemberg	Realschule	08.10.2008	6. Klasse	Freie evangelische Schule
Thüringen	Gymnasium	15.10.2008	-/-	Interviewpartnerin in Elternzeit

Quelle: eigene Darstellung

Ursprünglich waren vier Beobachtungen geplant, um jeden Einrichtungstyp mit abzudecken. Aus Krankheitsgründen konnte eine Gymnasiallehrerin die Märchen leider nicht in ihrem Unterricht einsetzen. Zwar ist diese Stichprobe keinesfalls repräsentativ, jedoch wurde bei der Auswahl versucht, eine größtmögliche Heterogenität insbesondere in bezug auf Schultyp und Bundesland zu erreichen. So fanden die Befragungen in insgesamt sechs Bundesländern sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland statt und umfasst Interviewpartner aus Grundschule, Realschule und Gymnasium. Ein Vertreter der Haupt- oder Sonderschulen konnte im Rahmen der Erhebung leider nicht gewonnen werden.

4.2 Leitfadengestützte Einzelinterviews

Kernstück der Evaluation war ein ca. zweistündiges Interview auf Grundlage der für die Evaluation anonymisierten Märchen-Hefte, welche die Interviewpartner im Vorfeld zum Lesen erhalten hatten. Den Heften, welche über den Postweg versandt wurden, lag ein Informationsblatt bei (siehe Anlage ???), welches Informationen zu den Zielsetzungen der Märchen enthielt sowie die Aufforderung, bereits beim Lesen auffällige Textstellen in den Heften zu markieren.

Der Interviewleitfaden (siehe Anhang ???) bestand aus vier Abschnitten:

- Abschnitt 1: Allgemeiner Teil
- zum persönlichen Stellenwert der Erneuerbaren Energien
 - zum Stellenwert der Erneuerbaren Energien im Unterricht / im Kindergarten
 - zum Ansatz des Projekts, Märchen als Einstieg in das Thema zu verwenden
 - zur Rangfolge der Märchen.
- Abschnitt 2: Märchenbezogene Teil (für jedes Märchen)
- zur Bewertung der einzelnen Märchen
 - zur Benotung der einzelnen Märchen
 - zur Alterseignung der einzelnen Märchen
 - zum didaktischen Einsatz der einzelnen Märchen.
- Abschnitt 3: Auf die Begleittexte bezogener Teil
- zur Bewertung der Hintergrundinformationen zu den Märchen
 - zur Benotung der Begleittexte
 - zum Einsatz der Begleittexte.
- Abschnitt 4: Ergänzender Teil
- zum Optimierungsbedarf für die Märchen
 - zum Layout und Veröffentlichung der Märchen
 - zur Bewertung der Märchen in Hinblick auf die Zielerreichung
 - zu demographischen Angaben.

Die Interviews fanden in den Privatwohnungen oder der Arbeitsstätte der Interviewpartner statt. In der Regel waren die Texte von den Interviewpartnern vor Beginn der Interviews vollständig gelesen worden, in Ausnahmefällen musste das Interview jedoch unterbrochen werden, um einzelne Hefte nachzulesen. Das Interview wurde zur Unterstützung der handschriftlichen Notizen mittels digitaler Tonaufnahme aufgezeichnet. Eine vollständige Transkription der aufgezeichneten Interviews erfolgte aus Kostengründen jedoch nicht.

4.3 Auswertung der Korrekturnotizen

Wie bereits oben erwähnt, waren die Interviewpartner aufgefordert, bereits beim Lesen auffällige Stellen in den Texten zu markieren und ggf. zu kommentieren. Dieser Aufforderung sind die Teilnehmer der Evaluation sehr unterschiedlich nachgegangen. Anmerkungen, die sich unmittelbar auf den Text beziehen, wie z.B. Rechtschreib- oder Grammatikfehler, schlechter Ausdruck oder Wortwahl etc., sind im Rahmen der Evaluation in einem Text als Anmerkungen zusammengefasst worden und im Rahmen der Optimierung der Texte diskutiert und ggf. direkt in den Text eingearbeitet worden. Auf Grund der direkten Prozessorientierung werden Ergebnisse aus diesem Teil der Evaluation nicht gesondert im Evaluationsbericht aufgelistet, da – sofern diese Einfluss auf den Gesamteindruck zu den Märchen hatten – bereits in den Interviews mit abgefragt worden sind.

4.4 Teilnehmende Beobachtung

Die teilnehmenden Beobachtungen hatten zum Ziel, den Einsatz der Märchen exemplarisch in der Praxis zu erproben und einen Eindruck über die Akzeptanz der Märchen bei den Schülern zu gewinnen, bzw. Reaktionen der Kinder mit festzuhalten. Entsprechend dem Ziel, den didaktischen Einsatz der Märchen unter den Bedingungen institutioneller Rahmenbedingungen zu testen, war die Rolle des Beobachters hierbei ausschließlich passiver Art. Somit war es den Teilnehmern der Evaluation überlassen, eines der Märchen auszuwählen und das Lernsetting entsprechend zu gestalten.

Eine Beobachtung war in folgenden Klassen / Einrichtungen möglich:

Kindertagesstätte in Sachsen-Anhalt

Das Märchen „das geteilte Königreich“ wurde in einer Kindertagesstätte in Sachsen-Anhalt mit dreizehn Kindern zwischen fünf und sechs Jahren vorgelesen. Ursprünglich war eine Einbindung des Märchens in einem Projekt zum Thema Erneuerbare Energien geplant gewesen. Hierzu wurde die im Projekt entwickelte Powerado Box Junior zwar in die Einrichtung verschickt, dort jedoch aus internen Gründen nicht eingesetzt. Der Einsatz des Märchens erfolgt schließlich auf Eigeninitiative einer Mitarbeiterin in der Mittagspause mit den Kindern der Maxi Gruppe (Schulvorbereitungsgruppe), die nach dem Mittagessen keinen Mittagsschlaf mehr machen wollen. Vor diesem Hintergrund sollte insbesondere getestet werden, in wie weit das Ziel realistisch erscheint, die Märchen als ein Instrument zu verwenden, um die Kinder im Vorschulbereich zur Ruhe kommen zu lassen.

Grundschule in Nordrhein-Westfalen

An einer Grundschule in Nordrhein-Westfalen wurde das Märchen „von Windrädern und Eulen“ in der dritten und vierten Stunde im Fach Sachkunde und Kunst einer 1. Klasse eingesetzt. Für die Klasse war es der erste „reguläre“ Schultag nach den Herbstferien und einem einwöchigem Schulprojekt zum Thema Mittelalter. In den Stunden vor dem Einsatz der Märchen wurde Deutsch und Mathematik unterrichtet. Vor der dritten Stunde gab es außerdem noch eine große Pause inklusiv Frühstückspause. Neben dem Beobachter war auch ein Hospitant im Rahmen eines Schulpraktikums mit in der Klasse, den die Kinder bereits aus der Projektwoche kannten. Der Beobachter selbst war ab der 1. Stunde am entsprechenden Tag mit in der Klasse.

Realschule in Baden-Württemberg

Der Text „Das Märchen von der heiligen Kuh“ wurde in einer sechsten Klasse einer freien evangelischen Realschule in Baden-Württemberg eingesetzt. Der Beobachter war ab der 3. Stunde mit in der Klasse, in der eine Englisch Arbeit / Test geschrieben wurden. Es folgte eine große Pause mit Frühstück. Das Märchen selbst wurde in der 4. und 5. Stunde ohne weitere Pausenunterbrechung im Fach Deutsch durchgeführt.

Die Beobachtungen konzentrierten sich sowohl auf das Lehrer-/Erziehverhalten als auch auf die Reaktionen der Kinder. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wurden bei den Beobachtungen keine technischen Aufzeichnungsgeräte eingesetzt, sondern die Ereignisse stichwortartig protokolliert und diese im unmittelbaren Anschluss an die Beobachtungen schriftlich ausformuliert.

5 Ergebnisse aus der Evaluation

5.1 Kurzportraits der Interviewpartner

5.1.1 Erzieherin, 52: Sachsen-Anhalt (Kita52SA)

Kita52SA arbeitet seit 32 Jahren als Erzieherin. Der städtische Kindergarten, in dem sie arbeitet, liegt in einer Kleinstadt in Sachsen-Anhalt. Die städtische Grundschule befindet sich gleich gegenüber. Für Kita52SA ist das Thema Erneuerbare Energien „super wichtig“, da die Rohstoffe immer weniger werden. Auch sei es wichtig, mit diesem Thema schon bei Kindern anzufangen. In der Einrichtung werde z.B. auf umweltfreundliches Stoßlüften Wert gelegt und die Heizung nicht voll aufgedreht. Ebenfalls werde versucht, Wasser zu sparen, in dem in der Einrichtung nicht so viel mit Wasser rumgematscht werden soll und privat soweit es geht Regenwasser verwendet wird.

Um das Thema Erneuerbare Energien auch jenseits der alltäglichen Handlungen in der Kindertagestätte aufzugreifen, müsste man hierzu ein entsprechendes Projekt durchführen, an dem „sehr sehr lange“ an dem Thema gearbeitet werden könne. Im Rahmen solcher Projekte war bereits einmal das Thema Müll(trennung) behandelt worden. Ein Projekt zum Thema Energie hatte es dort jedoch bisher nicht gegeben. Dabei sollte es eigentlich von der Bedeutsamkeit her schon ein Thema sein – zumindest für die älteren Kinder. Bei Gesprächen mit Kollegen im Vorfeld der Evaluation war diesbezüglich grundsätzlich ein Interesse vorhanden, das Thema einmal aufzugreifen. Als Hemmfaktoren wurden ganz allgemein fehlende Zeit und die Verpflichtung zu anderen Projektthemen genannt.

Der Ansatz des Projekts über Märchen einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energie aufbauen zu wollen, sei „auf jeden Fall O.K.“, da gerade Märchen ein Medium seien, welches Kinder direkt ansprechen würde. Hiermit würden direkt an die Erfahrungen mit anderen Märchen angeknüpft, welche Kinder wenn nicht im Elternhaus dann doch zumindest aus dem Kindergarten kennen würden.

5.1.2 Grundschullehrerin, 36: Nordrhein-Westfalen (GS36NRW)

GS36NRW unterrichtet seit sieben Jahren in einer Grundschule im Ruhrgebiet. Studiert hat sie Lehramt insbesondere mit den Fächern Mathematik, Sprache und evangelische Religion, unterrichtet jedoch – wie in der Grundschule üblich – alle Fächer. 2002 sind von ihr zwei Werkstattbücher aus den Fächern Kunst und Religion veröffentlicht worden. Z.Z. unterrichtet sie eine erste Klasse. Privat hat das Thema Erneuerbare Energien einen hohen Stellenwert, insbesondere in Hinblick auf die hohen Ölpreise. Energiealternativen (Solar) und Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion (Wärmedämmung) sind für sie als Eigenheimbesitzerin somit auch Gegenstand aktueller Überlegungen.

Im schulischen Bereich hat das Thema Erneuerbare Energien hingegen gar keine Bedeutung. Die Schule habe allenfalls einen Bezug zur Steinkohle, u.a. durch den Standort der Schule auf einem ehemaligen Zechengelände sowie durch das gesamte strukturelle Umfeld. Die Unterbringung des Themas Erneuerbare Energie in den Unterricht sei schwierig, da es in den Richtlinien nicht enthalten sei, keine Materialien für die Grundschule vorhanden seien und das Thema ganz allgemein nicht propagiert werde. Die Idee, einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energie über Märchen aufzubauen findet GS36NRW sehr gut; denkbar wären aber auch andere Genre gewesen, z.B. als kleine Hörspie I-sequenzen. Ab der Mittelstufe seien Märchen überdies nicht mehr ansprechend für die Schüler.

5.1.3 Grundschullehrer, 34: Hansestadt Bremen (GS34HB)

GS34HB ist Grund- und Hauptschullehrer sowie Diplom-Pädagoge. Er ist seit gut drei Jahren als Lehrer tätig und hat zunächst in einer Hauptschule in Hamburg unterrichtet, ist nun aber stellvertretender Leiter einer Grundschule in der Freien Hansestadt Bremen. Die Schule befindet sich in einem sozialen Brennpunkt und ist durch ein hohes Maß an Interkulturalität gekennzeichnet. Das Thema

Erneuerbare Energien hat für ihn persönlich einen mittelmäßigen Stellenwert und mache sich eher in Alltagshandlungen bemerkbar, z.B. Obst nicht aus entfernten Ländern zu kaufen, bei Kurzreisen den Zug an Stelle des Autos zu benutzen oder Strom aus regenerativen Quellen zu beziehen. Im schulischen Kontext spiele das Thema Erneuerbare Energien keine Rolle oder allenfalls situationsbezogen. Dabei wäre es nach Meinung von GS34HB durchaus die Aufgabe der Schule, entsprechende Grundlagen auch in Bezug auf den Umgang mit Energie zu legen. Diese sei jedoch schwierig, da der Alltag insbesondere vor dem Immigrationshintergrund der Schule andere Probleme mit sich bringt. Die Idee, über Märchen einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen bezeichnete GS34HB als „super“, da Geschichten, Theater und Spiel ohnehin fester Bestandteil der Unterrichtspraxis darstellen würden. Positiv sei es, über die Phantasie und die Vorstellungskraft der Kinder bestimmte Sichtweisen zu vermitteln. Grundsätzlich würde GS34HB das Thema Erneuerbare Energien am ehesten in einer Projektwoche oder einem Energietag bearbeiten. Hierfür würde er Fluxx den Erfinder als Einführung verwenden und die übrigen Texte zur Vertiefung oder für die Klassenbibliothek. Die Aufarbeitung der Inhalte würde soweit es geht durch praktische Experimente erfolgen.

5.1.4 Grundschullehrerin in Elternzeit, 29: Freistaat Bayern (GS29BY)

GS29BY war drei Jahre lang als Grundschullehrerin tätig und ist nun für die Dauer der von Elternzeit beurlaubt. Zuletzt hatte sie eine dritte und vierte Klasse unterrichtet. Der Ort, in dem sich die Schule befindet ist, kann als ländlich bezeichnet werden. Studiert hatte sie Deutsch, Mathematik, Biologie und Kunst auf Lehramt. Ihr Mann ist ebenfalls Lehrer und würde im Rahmen der Evaluation ebenfalls befragt (RS29BY). Das Thema Erneuerbare Energien habe für sie persönlich einen hohen Stellenwert und sie fände es erfreulich, dass ein so zukunftssträchtiges Thema an Kinder herangetragen werde. Sie selbst beschäftige sich z.Z. intensiver mit dem Thema Energie, da sie gemeinsam mit ihrem Mann ein Eigenheim kaufen wollen und bei der Kaufentscheidung die Heizungsart auch unter Kostengesichtspunkten ein wichtiges Thema sei. Im Alltag mache sich das Thema z.B. beim Stromsparen bemerkbar. So haben sie bisher auf ein zweites Auto verzichtet und besitzen stattdessen nur ein Auto und einen Roller. Im Unterricht hingegen seien Erneuerbare Energien bisher kaum Thema gewesen. Im Zusammenhang mit dem Thema Wald sei jedoch auch der Brennstoff Holz besprochen worden und in der dritten Klasse käme im Rahmen einer Unterrichtsreihe zur Elektrizität auch das Thema Energiesparen dran. Allerdings sollte das Thema einen höheren Stellenwert haben, insbesondere da es viel sinnvoller sei, als beispielsweise der Aufbau eines Klärwerkes, welches im Lehrplan der vierten Klasse stünde. Bei der Erstellung der Lehrpläne (2002) sei das Thema wohl nicht so präsent gewesen. Außerdem fehle vielen Lehrern das technische Verständnis um Erneuerbare Energien im Unterricht zu behandeln. Der Ansatz, über Märchentexte einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen sei sinnvoll, da insbesondere Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren grundsätzlich gut über Geschichten ansprechbar sei. Als Einstieg seine Märchen somit sicherlich gut geeignet.

5.1.5 Realschullehrerin 28: Baden-Württemberg (RS28BW)

RS28BW ist seit einem Jahr Lehrerin an einer freien evangelischen Realschule in Baden-Württemberg und unterrichtet dort z.Z. in den Klassen fünf und sechs Englisch, Kunst, Musik und Religion. Die Schule im städtischen Umfeld ist modern gebaut und im Vergleich zu städtischen Einrichtung recht gut ausgestattet und verfügt ferner über ein noch recht junges Kollegium. Für RS28BW persönlich hat das Thema Erneuerbare Energien einen hohen Stellenwert, aber sie habe zu wenig Zeit, sich damit zu befassen. In der Schule hat das Thema praktisch keine Bedeutung, auch wenn dort über die Umwelt schon gesprochen werde. Am besten ließe sich so ein Thema mit einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit z.B. im Rahmen einer Projektwoche bearbeiten. Den Ansatz des Projekts, über Märchen

eine Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen, sei gut, da Märchen für diese Altersgruppe gut geeignet seien.

5.1.6 Realschullehrer, 29: Freistaat Bayern (RS29BY)

RS29BY ist seit vier Jahren Lehrer an einer staatlichen Realschule in Bayern. Seine Fächer sind insbesondere Deutsch, Religion und Informationstechnologie, welche er unter anderem in den Klassen 6 bis 10 unterrichtet. Er ist mit einer Grundschullehrerin verheiratet, welche im Rahmen der Evaluation ebenfalls interviewt wurde (GS29BY). Das Thema Erneuerbare Energien hat für ihn persönlich einen sehr großen Stellenwert, da „ich noch nicht furchtbar alt bin und ich Kinder habe, die in einer Welt aufwachsen sollen, in der die Natur in Ordnung ist“. Seine Generation stehe in der Pflicht alles in Erneuerbare Energien zu investieren. Privat ist das Thema gerade durch einen geplanten Eigenheimkauf aktuell. Auch sei bisher unter anderem aus Umweltgründen auf ein zweites Auto verzichtet worden. Im Unterricht habe das Thema allerdings bisher überhaupt keinen Stellenwert, dieses sollte jedoch anders sein. Die Lehrpläne gäben hierfür sogar Spielraum, allerdings sei er bisher noch nicht auf die Idee gekommen. Der Ansatz des Projekts, über Märchen einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen sei grundsätzlich möglich, manchmal auch sinnvoll, grundsätzlich seien die Schüler jedoch schon technisch und gesellschaftliche interessiert. Das Vehikel über die Märchen sei also gar nicht notwendig. Außerdem müssten sie sehr gut gemacht sein. Wenn der Nutzen der Märchen zu durchschaubar sei, würden diese bei Kindern leider nicht funktionieren.

5.1.7 Gymnasiallehrerin in Elternzeit, 27: Thüringen (Gym27Th)

Gym28Th hat knapp drei Jahre an einem Thüringer Gymnasium die Fächer Deutsch und Französisch in fast allen Jahrgangstufen (außer 8. und 9.) unterrichtet. Z.Z. ist sie dort im Rahmen der Elternzeit beurlaubt. Das Thema Erneuerbare Energien hat für sie persönlich einen sehr großen Stellenwert. So ist das Thema auch bei der aktuellen Zukunftsplanung von Bedeutung, wenn es zu entscheiden gilt, wo man hinzieht (um nur mit einem Auto auszukommen), wie das neue Heim beheizt werden soll (wie teuer werden nichtregenerative Energie in Zukunft?) und ob ein Passivhaus (Erdwärme, Wärmedämmung, Solar / Photovoltaik) bezahlbar ist. Auch bei dem Kauf des nächsten Autos wird das Thema Energie ein wichtiger Bestandteil der Kaufentscheidung sein. Das Thema Erneuerbare Energie ist insbesondere auch in Hinblick auf die Kinder bedeutsam. Mit denen kann ähnlich wie ein Schneeballsystem erst der große Stein ins Rollen gebracht werden.

Im Schulunterricht spielt das Thema hingegen keine Rolle. Platz wäre im Deutsch und Französisch Unterricht erst ab der 11. und 12. Jahrgangsstufe, wenn der Unterricht thematisch wird. In den früheren Jahrgängen werden zumeist Lehrbuchtexte, d.h. Sachtexte oder literarische Texte behandelt. Vorstellbar wäre jedoch, das Thema im Rahmen von Projekten zu behandeln. Als Vorbild wurde das Medewa-Projekt genannt, bei dem die Kinder entweder malerisch oder schriftstellerisch eine Stadt der Zukunft entwerfen sollten. Auch die Märchen würden sich als Einstieg in ein fächerübergreifendes Projekt eignen, aber gerade diese seien in der Praxis sehr schwierig, da jedes Fach den eigenen Lehrplan folgen muss.

5.2 Allgemeine Rückmeldung

Vorschulbereich

Kita52SA ging im Interview davon aus, dass die Märchen grundsätzlich im Vorschulbereich geeignet seien, „Kinder zur Ruhe kommen zu lassen“, allerdings sieht sie den größten Optimierungsbedarf noch in einer Vereinfachung der Märchen. So müssten die langen Märchen gekürzt und vor allem vereinfacht werden. Hierzu müssten vor allem einfachere Begriffe verwendet und die Ausdrucksweise angepasst werden, z.B. in dem statt der Begriffe die umschreibende Form verwendet wird. So hätte eine Kollegin, welche sich ebenfalls einige der Hefte angeschaut hatte, gesagt, man bräuchte „selber erst einmal Zeit, um dahinter zu steigen“. Mit dem Lesen der Märchen alleine sei es nicht getan, man müsse sich also die Zeit nehmen, beispielsweise erst die Begleithefte zu lesen. Hauptkriterium für ein gutes Märchen im Vorschulbereich ist neben der sprachlichen Ausgestaltung vor allem die (bildhafte oder authentische) Anschaulichkeit. Kita52SA hat das Märchen „das geteilte Königreich“ für den Einsatz im Kindergarten ausgewählt.

Grundschule

Für GS36NRW sind Märchen grundsätzlich ein gutes Instrument für Kinder der Klassen eins bis drei. Auch vierte Klassen könnten bei Märchentexten ggf. eine höhere Motivation bewirken als die Lektüre von Sachtexten. In sofern seien die Märchen schon geeignet, einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen. Der Vorteil der Märchenhefte läge darin, dass die Märchen von den Lehrern auch einfach nur Vorgelesen werden können, d.h. auch ohne Unterrichtsvorbereitung auskommen. Sie eignen sich somit auch für den Einsatz im Rahmen einzelner Stunden oder Doppelstunden. Dieses mache die Märchen insbesondere auch für geisteswissenschaftliche Lehrkräfte interessant. Den größten Optimierungsbedarf sah GS36NRW in der Illustration der Märchen (mehr Bilder in den einzelnen Heften), der Gestaltung des Begleitheftes (Din á 4) und in der Frage, wie der Lehrer an die Hefte komme. GS36NRW wählte das Märchen „Von Windrädern und Eulen“ für den Einsatz im Unterricht aus. Ebenfalls wollte sie einmal die Geschichte von „Odysseus und dem goldenen Apfel“ einmal im Unterricht ausprobieren.

GS34HB meinte im Interview, dass die Märchen gut geeignet seien, einen Zugang zum Thema Erneuerbaren Energien aufzubauen, allerdings bezweifelt er, dass hierdurch geisteswissenschaftliche Lehrer für das Thema Erneuerbare Energien gewonnen werden können. Insbesondere Grundschullehrer seien meist schwer zu motivieren, insbesondere da das Thema Erneuerbare Energien von den Fachlehrern der Sekundarstufe abgehandelt werde. Die meisten Märchen in den Heften würden sich jedoch an die Grundschule wenden. Den größten Optimierungsbedarf sah GS34HB darin, einen durchgehenden Schreibstil einzuhalten. Außerdem müssten die Texte noch mit Materialien angereichert werden („ohne Material keinen Ansatz“), wie beispielsweise Fragen zu den Texten, Arbeitsblätter (zum selber machen), Kreuzworträtsel und Texte zur Vor- und Nachbereitung. Wünschenswert wären eine Materialkiste oder ein Energiemobil, mit dem externe Mitarbeiter in die Schulen kommen, und dort Energieprojekte mit den Kindern durchführen.

GS29BY bezeichnete den Ansatz über Märchentexte einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energie aufzubauen als innovative Idee. Es sei etwas ganz neuen und gerade die Märchen, denen es gelingt, im Märchenstil zu bleiben, würden es bestimmt auch schaffen, speziell geisteswissenschaftliche Lehrkräfte anzusprechen. Einige der Märchen seien jedoch „zwanghaft bemüht“. Diese sollte im Rahmen der Märchenoptimierung aus den Texten herausgenommen werden. Statt bemüht Märchenhaft, sollte die Text schlicht, einfach und gradlinig sein. Abschließend sagte GS29BY im Interview, dass es sehr erfreulich sei, dass sich jemand die Mühe mache, sich in ein so zukunftssträchtiges Thema einzuarbeiten.

Realschule

RS28BW befand die Märchen als gut geeignet, bei Kindern einen Zugang zu dem Thema Erneuerbare Energien aufzubauen. Insbesondere könne das Thema im Fach bildende Kunst eingesetzt werden. Die einzelnen Unterthemen seien in den Märchen gut vertreten und gut auf die Märchen verteilt gewesen.

RS29BY fand die Märchen in Bezug auf das Ziel einen Zugang zum Thema Erneuerbare Energien aufzubauen grundsätzlich sehr gut – zumindest für den Einstieg. Allerdings sei es schwierig, mit diesem Medium speziell geisteswissenschaftliche Lehrkräfte anzusprechen, da das Thema nicht in den Lehrplänen verankert sei, auf Grund der Stofffülle wenig Zeit zur Verfügung stehe und wenig Bereitschaft zum fächerübergreifenden Arbeiten vorhanden sei. Naturwissenschaftler hätte grundsätzlich jedoch einen anderen Einstieg in das Thema. Der beste Einsatzort für die Märchen wäre somit der Vertretungsunterricht, da hier die Lehrer sehr dankbar seien, wenn sie vorgefertigtes Material für eine zusätzliche Stunde parat hätten. In Bezug auf die Optimierung sei zu überlegen, wie viel Vorgaben gemacht werden sollen. Lehrer hätten diesbezüglich sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Insgesamt müssten die Märchen noch einmal sprachlich überarbeitet werden (Grammatik und Rechtschreibung) und die Illustration müsste professioneller gestaltet werden.

Gymnasium

Gym28Th geht davon aus, dass die Texte sehr gut geeignet sein, einen Zugang zu dem Thema Erneuerbare Energien zu schaffen und fügte im Interview noch hinzu: „die Texte können aber noch viel mehr.“ Die Texte seien auf jeden Fall gut, da man viel mit ihnen machen könne. Die Märchen seien gemäß dem Ziel des Moduls auch für geisteswissenschaftliche Lehrkräfte sehr ansprechend. den größten Optimierungsbedarf sah sie bei der Bebilderung und den (noch fehlenden) Hinweisen für die Lehrer. Wenn Sie eines der Märchen für den Einsatz im Unterricht auswählen müsste, würde sie entweder das Märchen „Krach und Königshaus“ oder „das Märchen von der heiligen Kuh“ verwenden.

Ranking der Märchen

Zu Beginn der Befragung wurden die Teilnehmer gebeten, die Märchen in eine Reihenfolge beginnend mit „gefällt mit am besten“ bis zu „gefällt mir am wenigsten“ zu legen. Das daraus resultierende Ranking deckt sich nicht immer mit den Noten, welche für die einzelnen Märchen vergeben wurden und z.T. wurde die Reihenfolge im laufenden Interview noch korrigiert. Tabelle 2 zeigt die Ergebnisse. Demnach war „das Märchen von der heiligen Kuh“ am beliebtesten, gefolgt von „der kluge und der verschwenderische Sohn“, „Von Windrädern und Eulen“ und „das geteilte Königreich“. Fast gleichrangig im Mittelfeld finden sich die Märchen „das königliche Bad“ und „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ sowie „Odysseus und der goldene Apfel“ und „Krach und Königshaus“ wieder. Die letzten drei Ränge werden von den Märchen „Tief in der Erde“, „Fluxx der Erfinder“ und schließlich den Gedichten „Wir sind die Photonen“ / „Wir sind die Elektronen“ belegt. Auffällig ist aber auch, dass ein und das selber Märchen sehr unterschiedliche Rangplätze von den einzelnen Teilnehmern erhielten. So ist die Geschichte um „Odysseus und der goldene Apfel“ nur

deshalb dem Mittelfeld zuzuordnen, weil zwei der drei Grundschullehrer diesen Text besonders gut eingestuft wurde.

Tab. 2: Rangfolge der Märchen- und Lesetexte

	Kita52SA	GS36NRW	GS34HB	GS29BY	RS28BW	RS29BY	Gym27Th	Gesamt	Abs.
Band 1	10	2	1	9	7	7	7	6,1	5-8
Band 2	10	10	4	10	3	10	11	8,3	10
Band 3	3,5	5	8	1	10	1	4	4,6	4
Band 4	3,5	6	5	2	2	4	2	3,5	1
Band 5	7	8	8	6	4	9	1	6,1	5-8
Band 6	3,5	7	8	4	9	6	5	6,1	5-8
Band 7	3,5	9	8	7	11	3	8	7,1	9
Band 8	6	1	2	3	8	5	3	4,0	2
Band 9	3,5	4	8	8	1	8	10	6,1	5-8
Band 10	3,5	3	3	5	6	2	9	4,5	3
Band 11	10	11	11	11	5	11	6	9,3	11

Quelle: eigene Darstellung

5.3 Bewertungen der einzelnen Texte

5.3.1 *Band 1: Odysseus und der goldene Apfel*

Vorschulbereich

Kita52SA ging im Interview davon aus, dass der Text nicht für den Vorschulbereich geeignet sei, da er zu lang und zu unverständlich sei. Viele Worte und Begriffe seien Kindern nicht bekannt (z.B. „Speiseopfer“) oder für diese schwer vorstellbar (z.B. Edelsteine). Im Kindergarten würde sie diesen Text deshalb nicht einsetzen.

Grundschule

GS36NRW bewertet den Text „Odysseus und der goldene Apfel“ mit gut (2+). Ihr gefalle der Zugang über die griechischen Gottheiten, da dieses eine Sagenwelt sei, die jeder kenne bzw. welche auch Kinder kennen sollten. Der Einstieg über die Vorstellung der einzelnen Götter sei gut, wenn gleich die Namen der Protagonisten sehr kompliziert seien. Besser wäre es ggf. den Wirkungsbereich häufiger an den Namen anzuhängen (z.B. Okeanos, der Meeresgott). Auch müsse es von jedem Gott eine Bild geben. Der Erzählstil sei stimmig, Satzbau und Wortwahl von Märchen seien jedoch tendenziell fremd für Kinder und müssten entsprechend vereinfacht werden. Unter diesen Voraussetzungen würde GS36NRW den Text gerne auch mal in der ersten Klasse ausprobieren, geeignet sei er aber auf jeden Fall für eine leistungsstarke 2. Klasse. Zwar sei es gut, dass der Text alle Energien enthalte (Rundumschlag), die Erfahrung zeige aber, dass Wissen nur inselhaft vermittelt werden könne. Der Text eigne sich in den unteren Jahrgangstufen also nur für ein unbewusstes Lernen. Im Kunstunterricht würde GS36NRW den Text als Grundlage für ein Kunstbild verwenden. Im Sprachunterricht könnte man den Text anlesen und dann mit verteilten Rollen spielen lassen. Die Schüler könnten ferner eigene Recherchen sowohl in Bezug auf die griechischen Götter als auch in Bezug auf die Energien durchführen. Die Ergebnisse könnten dann auf Plakaten festgehalten werden.

GS34HB findet die Idee von „Odysseus und der goldene Apfel“ an sich gut, allerdings sollten keine griechischen Namen verwendet werden, da diese gerade in dem interkulturellem Umfeld der Schule bereits bestehende Konflikte v.a. zwischen Türken und Griechen weiter schüren könnte. Grundsätzlich sei die Verwendung von Göttern in Bezug auf ein religiös sensibilisiertes Umfeld schwierig. Für den Text sei außerdem viel Vorwissen erforderlich, so dass Akademiker dem Text zwar gut folgen

könnten, für Kinder sei dieser jedoch zu schwer. Der Text müsse also kindgerechter werden, z.B. in Hinblick auf die Zeit, in der der Text spiele. Auch den Begriff Energie könnten Kinder noch nicht „fassen“. Insgesamt sei die Sprache sehr blumig, allerdings seien die Beispiele zum Teil auch sehr anschaulich. Insgesamt bewertete GS34HB den Text mit gut und begründete dieses mit eben diesen Beispielen und den netten, kindgerechten Bildern. Das Kreuzworträtsel sei aber in dem Text fehl am Platz und müsse auf ein Arbeitsblatt. Von der Wortwahl sei der Text für die sechste bis siebte Jahrgangsstufe ausgelegt. Würde man diese kindgerechter gestalten, könnte „eine normale Dorfschule“ diese ab der dritten Klasse einsetzen. GS34HB selbst würde den Text an seiner Schule nur in einer sehr guten vierten Klasse verwenden. In diesem Fall würde er den Text jedoch nicht vorlesen, sondern die Ideen aus dem Text herausziehen und diese frei erzählen.

GS29BY zweifelt, dass es sich bei dem Text „Odysseus und der goldene Apfel“ um ein Märchen handelt und bewertete den Text als in Teilen befriedigend (Note 34), da die Idee („Wer ist der tollste?“) grundsätzlich o.k. sei. Der Text sei jedoch sehr lang und recht verwirrend mit den einzelnen Göttern. Hier könnte man die Namen optisch hervorheben z.B. durch Fettdruck oder kursiver Schreibweise. Inhaltlich seien einige Fragen offen geblieben, z.B. welche Rolle Zeus nun in der Geschichte übernimmt oder an wen sich Odysseus nun rächen möchte (an allen Göttern?). Einiges sei für Kinder schwer nachvollziehbar, z.B. die Bezeichnung von Strömungen als Kinder, Wasserfälle im Meer oder das Auftreten von verschiedenen Meeres-, Fluss- und Gezeitengöttern. Außerdem passe ein Ausdruck wie Biomasse nicht in die Welt der Götter. Schade sei es, dass die Geschichte so sehr ins Negative ginge, da sie sich an den Motiven Rache und Zerstörung orientiere. Sprachlich sei der Text jedoch größtenteils gelungen. Im Unterricht würde GS29BY den Text „eher nicht“, allenfalls in Teilen, z.B. ohne die Rahmengeschichte mit Odysseus. Dann käme eventuell ein Einsatz als Wahllektüre in Betracht oder als Gestaltungsaufgabe (z.B. die Götter zu zeichnen). Geeignet sei der Text frühestens ab der vierten Klasse.

Realschule

RS28BW empfand den Text „Odysseus und der goldene Apfel“ als zu lang für einen Einstieg und auch als Geschichte zu langatmig. Der Anfang sei merkwürdig, da nicht erklärt werde, wer Odysseus sei und auch nicht ganz klar werde, worüber er wütend sei. Auch der Schluss sei „blöd“ wegen der Schadenfreude, die Odysseus zeigt. Der Text enthalte zu schwierige Sätze und sei schwer im Unterricht einzusetzen, da eine Gliederung des Textes fehle. Der Text müsse also vereinfacht und gegliedert werden. Insgesamt sei der Text nicht so spannend und „zu hoch“. RS28BW bewertete ihn mit einer vier auf Grund der schlechten Sprache und Struktur. Außerdem sei das Kreuzworträtsel an der falschen Stelle, da es bereits zu Beginn benötigt würde. Die Bilder seien zu klischeehaft und nicht sinngebend. Obwohl der Inhalt eigentlich für Klasse fünf geeignet wäre, sei der Text in dieser Form erst ab Klasse acht zu empfehlen. Der Text biete sich an, um ihn mit verteilten Rollen mit den Schülern zu lesen oder vorzuspielen. Denkbar wären auch Götter, die sich selbst repräsentieren, z.B. in einer „Talkshow auf dem Olymp“ oder eine Darstellung als Figuren oder Schattentheater. Durch Hinzunahme von Kostümen, Szenengestaltung (Vorschlag aus Alltagsmaterialien/Müll) ließe sich die ganze Klasse in die Aufführung integrieren. Es wären aber auch bildnerische Ansatzpunkte da, z.B. könnten Materialbilder oder Reliefs passend zur Geschichte erstellt werden.

RS29BY schreibt in seinem Feedback zur Geschichte von Odysseus: „Irgendwie wirkt das Märchen sehr konstruiert. Die Vielzahl der auftretenden Götter ist verwirrend, die erzählerische Klammer am Ende nur mühsam geschlossen. Die lieblos zusammengeklauten Cliparts sind nicht dazu geeignet, die Phantasie der Kinder anzuregen. Insgesamt ein Text, der sich wegen seiner Konstruiertheit zwar mühelos didaktisch einsetzen ließe, wegen der literarischen Schwächen jedoch nicht dazu einlädt.“

Gymnasium

Gym28Th bewertete den Text „Odysseus und der goldene Apfel“, der auch für ältere Kinder geeignet sei, mit sehr gut. Der Ausflug in die griechische Mythologie sei in bezug auf die anderen Texte mal „was ganz anderes“, insbesondere in der Darstellung der Energien als Naturgewalten (z.B. wie wichtig die Sonne ist etc.). Es sei sehr schön dargestellt, wie die Götter ihre Macht beschrieben und mit einander umgingen.

Einen Einsatz des Textes wäre z.B. im Fach Geschichte denkbar. Auch eigne sich der Text insbesondere zum ausdrucksstarken Lesen. Desweiteren könnte man die Schüler im Vorfeld recherchieren lassen, welche griechischen Götter es eigentlich gibt. Die Schüler könnten dann mit den Rollenzuweisungen der verschiedenen Götter ein eigenes Streitgespräch führen. Außerdem könne man die Schüler im Vorfeld einschätzen lassen, welcher Gott den Wettbewerb gewinnen würde. Ein weiterer Vorschlag war, Zeichnungen zu dem Text anfertigen zu lassen.

5.3.2 Band 2: Fluxx der Erfinder

Vorschulbereich

Auch Band 2 der Reihe ist scheinbar nicht für den Vorschulbereich geeignet. Kita52SA begründet dieses damit, dass „Fluxx der Erfinder“ kein Märchen sei sondern eine wissenschaftliche Ausführung. Der Text enthalte ihrer Meinung nach zu viel Technik und sei außerdem zu lang. Sie selbst habe keinen Zugang zu dem Text aufbauen können. Es folgen immer noch eine Wiederholung und noch ein Text und insgesamt habe man den Eindruck, das Jahr (in der Geschichte) müsse doch bald vorbei sein. Außerdem seien die verschiedenen Tee-Sorten überflüssig.

Grundschule

GS36NRW war es selbst nicht gelungen, einen Zugang zu dem Text „Fluxx der Erfinder“ aufbauen zu können. Auch wenn es sich hier um den längsten Text handele, so seien die einzelnen Inhalte eigentlich gut; Fluxx der Erfinder (s. Daniel Düsentrieb) eigne sich gut als Identifikationsfigur und könnte auch bei anschließenden Experimenten wieder aufgegriffen werden („Sei Fluxx der Erfinder“). Dennoch bleibe es bei dem Gefühl: „das sagt mir alles nichts“. Vielleicht sei der Text schlecht geschrieben oder habe einen schlechten Stil, genau sagen könne sie das aber nicht. Einsetzen würde sie Text nicht und könne ihn auch nur mit einer vier bewerten.

„Fluxx der Erfinder“ ist das Lieblingsmärchen von GS34HB und als Übersicht sehr schön, da es alle Erneuerbare Energien mit umfasst. Der Inhalt sei toll und der Erzählstil gut, da immer neue Probleme auftauchen würden und diese effektiv nach dem Schema „Problem – Überlegen – Lösen“ behoben werden. Die Sprach und Wortwahl sei jedoch sehr schwierig was sich an Ausdrücken wie Festmeter, Säure, Glaskolben, Gemarkung, Bürgermeister, Abordnung, Ölquelle, Petroleum, Destillieren oder Kurbelwelle manifestiert. Trotz der Sprach und Wortwahl sei das Märchen jedoch mit gut bis sehr gut zu bewerten. Unter der Voraussetzung, dass die Sprache noch einmal überarbeitet wird, sei der Text für Kinder in der zweiten bis vierte Klasse geeignet, andernfalls nur für die Jahrgangsstufen fünf bis sieben. GS34HB würde das Märchen ebenfalls nur im Unterricht einsetzen, wenn die Sprache für die Altersstufe vereinfacht würde. In diesem Falle können man die Kinder in Bezug auf die Problemlösungen selber überlegen lassen. Nach einer Zusammenfassung könnte man dann ein Textpuzzle oder eine Text-Bild Zuordnung herausgeben oder Teilaufgaben in Gruppenarbeit lösen lassen. Die Fotos im Text würde GS34HB lieber im Begleitheft haben wollen und den Text dann besser ohne Bilder.

Bei dem Text „Fluxx der Erfinder“ hatte die Interviewpartnerin GS29BY zuerst ein Drehbuch für eine wissenschaftliche Kinderserie z.B. für TV, CD-ROM oder als Computerspiel. Der wiederkehrende

Kapiteleinstieg könnte dabei als Titelsong fugieren. Als Lesetext für Kinder sei der Text jedoch weniger geeignet, da er zu langatmig („Was Fluxx macht, was er denkt...“), zu ausgedehnt und letztendlich auch mühsam sei, da er einen zu hohen wissenschaftlichen Anspruch habe. Die verwendete Sprache sei modern gehalten und wenig märchenhaft. Von der sachlichen Grundlage her sei der Text zwar sehr gut, als Lesetext jedoch nicht befriedigend und deshalb mit einer vier zu bewerten. Ggf. könne man den Text in Teilen einsetzen, in dem man Fluxx, der als Figur (eventuell sogar als Handpuppe) für Kinder ja schon nett sei, über eine längere Sequenz (6-8 höchstens 10 Unterrichtsstunden) immer wieder auftauchen ließe. Geeignet sei der Text für Schüler ab Klasse vier.

Realschule

RS28BW fand die Geschichte von Fluxx dem Erfinder toll, weil Fluxx eine gute Identifikationsfigur sei, die Geschichte einen besseren Aufbau (Gliederung) als beispielsweise „Odysseus und der goldene Apfel“ habe und wiederkehrende Elemente darin vorkämen. Deswegen verdiene die Geschichte auch ein sehr gut. Die Bilder seien allerdings „blöd“ da die Geschichte sehr phantasievoll sei, die Bilder aber sehr nüchtern. Geeignet sei die Geschichte für die Klassen 5 und 6 zum Vorlesen. Der Text gäbe die Möglichkeit zum fächerübergreifenden Arbeiten. So könne in Biologie oder Erdkunde beispielsweise so mancher Versuch selbst ausprobiert werden. Möglich ist zudem auch ein Schulbuchartiges Arbeiten. Hierfür könnten die Schüler ihr eigenes Projektbuch erhalten, in dem all ihre Produkte im Rahmen des Projekts eingeklebt werden könnten. Die Figur Fluxx könne man außerdem auch auf einer Overhead-Folie zeichnen und mit einer Sprechblase versehen, so dass er direkt zu den Kindern reden könne. Eine weitere Aufgabenstellung könnte darin bestehen, für Fluxx das Tagebuch zu schreiben, was er an diesem oder jenen Tag in der Geschichte erlebt habe.

RS29BY fand den Text „Fluxx der Erfinder“ zu lang. Der Text sei auf Grund des immer gleichen Aufbaus sehr episodenhaft und nach kürzester Zeit sehr durchschaubar. Die Geschichte würde deshalb nicht „funktionieren“. Auch auf Grund der technischen Detailliertheit sei der Text furchtbar ermüdend und man hätte irgendwann keine Lust mehr weiterzulesen. Die Figur des Fluxx eigne sich dabei grundsätzlich gut für Kinder, müsste dementsprechend aber ein Gesicht bekommen oder z.B. als Puppe in Erscheinung treten. Würde man das Episodenhafte und die inhaltlichen Begriffe aus dem Text herausnehmen, wäre die Geschichte durchaus ab der dritten Klasse einsetzbar. In der jetzigen Form bewertete RS29BY die Erzählung mit mangelhaft, insbesondere da die Märchen zum Einstieg in das Thema Erneuerbare Energien angedacht waren. Eine Einstieg, so RS29BY, benenne ein Thema. Der Text hingegen sei mit zu vielen Detailinformationen versehen. Diese Informationen zu vermitteln sei jedoch Aufgabe des Unterrichts und nicht der Texte. Einsatzmöglichkeiten sah RS29BY allenfalls für einzelne Teile (Episoden) der Geschichte. Als Gesamtext sei „Fluxx der Erfinder“ jedoch viel zu lang.

Gymnasium

Gym27Th bezeichnet „Fluxx der Erfinder“ als guten Text, der auch märchenhafte Elemente enthalte und eine märchenhafte Sprache versuche. Insbesondere die Figur des Fluxx werde bei Kindern sicherlich gut ankommen. Allerdings versuche der Text, alle Formen der Erneuerbaren Energien mit abzudecken, wodurch der Text sehr langatmig und für die Schüler langweilig werde. So seien Wiederholungen in Märchentexten zwar gut, die Kapiteleinstiegspassage bei „Fluxx der Erfinder“ jedoch viel zu lang. Auch fehle ein richtiges Ende der Geschichte. Darüberhinaus enthalte der Text noch diverse Wortwahlfehler, falsche oder fehlende Kommata und die Gedanken von Fluxx ständen mal in Anführungszeichen und mal nicht. Insgesamt müsste der Text also gekürzt bzw. die Problemlagen auf mehrere Märchen verteilt werden. In der jetzigen Form wurde der Text nur mit befriedigend bewertet.

Vorschläge zum didaktischen Einsatz des Textes gestalten sich schwierig, da der Text wenig offene Stellen hat. So ist der erste Gedanke, die Schüler eine Beurteilung des Textes schreiben zu lassen. Ansonsten könne man natürlich sammeln lassen, welche Energien uns zur Verfügung stehen und ggf. weitere Recherchen anregen. Dieses sollte aber nicht im Deutschunterricht geschehen. Eine weitere Möglichkeit bestände darin, die Tafel aus Fluxx Werkstatt von den Schülern malen zu lassen.

5.3.3 Band 3: Das geteilte Königreich

Vorschulbereich

Kita52SA hält das Märchen „das geteilte Königreich“ für Kinder ab fünf Jahren für geeignet. Zwar seien auch hier noch schwere Namen und Begriffe enthalten, diese jedoch weniger häufig als in den anderen Märchen. Das Märchen sei kurz, knapp und verständlich. Ein Plus seien die beiden Bilder zur Veranschaulichung. Die Geschichte selbst greife an der Textstelle, an der die Esel zu alt und zu schwach geworden waren, ein Motiv der Bremer Stadtmusikanten auf, so dass auch Vergleiche zu anderen Märchen möglich seien. Kita52SA wählte dieses Märchen aus, um es Kinder in ihrer Einrichtung vorzulesen. Wie bei allen Märchen müsste der Text im Kindergarten jedoch mehrmals bearbeitet werden, um den Inhalt, tatsächlich vermitteln zu können. Beim einmaligen Vorlesen bleiben bei den Kindern eher die Themen im Gedächtnis, die gut vorstellbar sind und an vorherigen Erfahrungen anknüpfen können. Bei diesem Märchen wären das z.B. das Thema Streit und Versöhnung oder Hunger und Essen. Allerdings bietet dieses Märchen durch seine Anschaulichkeit auch didaktische Anknüpfungspunkte zum Thema Energie. So könnte es beispielsweise zur Vorbereitung von Exkursionen zu einer Wind- oder Wassermühle genutzt werden. Innerhalb der Einrichtung würde sich das Nachbauen der Mühlen z.B. mit Holzbausteinen anbieten. Gleichfalls könnte ein Wasserrad im Sandkasten ausprobiert werden oder EE-spezifische Materialien z.B. aus der Box Junior genutzt werden.

Grundschule

Der Text „das geteilte Königreich“ gefiel GS36NRW gut. Die Streitsituation sei ein gutes Motiv, ebenso die dargestellten Unterschiede zwischen Berg und Tal. Anhand der Esel werde bereits zu Beginn unterschwellig vermittelt, dass die Brüder wieder zusammenkommen. Problematisch sei allerdings der Name Aaron, da dieser biblisch wäre. Dieser sollte entsprechend geändert werden. Der Text sei insgesamt mit einer drei zu bewerten, allerdings habe der Text einen hohen Erlebnisfaktor und werde bei den Schülern sicherlich gut ankommen. Geeignet sei der Text für die dritte und vierte Klasse. Dort könne man im Anschluss an den Text Wind- oder Wassermühlen bauen. Ein Wasserrad könne beispielsweise mittels aufgeschnittener Plastikflasche gebaut und entsprechend ausprobiert werden.

GS34HB fand das Märchen „das geteilte Königreich“ sehr nett. Positiv seien Elemente wie die Versöhnung oder die Geschichte mit den Eseln. Das Märchen sei überschaubar, habe einen guten Erzählstil und weise eine kindergerechte Wortwahl auf. Nebenbei erkläre es auch noch ein wenig. Die Cliparts seien in diesem Zusammenhang passend. Insgesamt sei der Text mit gut zu bewerten und könne in der zweiten bis vierten Klasse zum Lesen oder Vorlesen eingesetzt werden. Insbesondere eigne sich das Märchen zu Vorbereitung von Exkursionen.

Das Märchen „das geteilte Königreich“ bewertete GS29BY mit sehr gut. Der Text habe Märchencharakter und entspreche dem, wie Kinder auch andere Märchen erleben würden. Auch sei es nicht gezielt modernisiert worden. Desweiteren habe es einen schön kompakten Inhalt, d.h. die Botschaft kommt gut rüber und ist schlüssig. Sprachlich habe es einen sehr authentischen Sprachstil, der einfach aber ausdrucksstark und nicht überladen sei. Schließlich sei das Märchen ansprechend für Kinder und bringe die vermittelte Botschaft sinnvoll und eindringlich rüber. Das Märchen wäre für die Klasse zwei

bis vier geeignet. GS29BY würde das Märchen auch selber im Unterricht einsetzen. Hier eigne sich der Text z.B. für das Stoppllesen, indem man Kindern vermuten lässt, wie es weitergehen könne und somit die Kinder ihr Vorwissen mit einbringen können. Grundsätzlich wäre das Märchen für den Einstieg in eine Unterrichtssequenz geeignet. Es würden dann weitere Energiequellen folgen. Die weitere Bearbeitung würde dann aber anhand von Sachtexten geschehen. Auch wäre das Märchen gute Grundlage für ein Projekt, in dem sich die Schüler mit den Erneuerbaren Energien beschäftigen würden und diese Ergebnisse in welcher Form auch immer präsentieren würden.

Realschule

RS28BW fand das Märchen „das geteilte Königreich“ unlogisch. Zum einen mache es keinen Sinn, die Esel aufzuteilen, andererseits könnten auch andere Tiere den Mühlstein drehen und drittens gäbe es ja noch andere Lebensmittel, mit denen man einer Hungerskatastrophe entkommen könne. Die Sprache sei einfach aber es gäbe zu viele kurze Absätze mit neuen Themen. Das Märchen enthalte darüberhinaus nicht viel Neues. Auch in Bezug auf die Themen Streit und Versöhnung gäbe es schönere Geschichten. Ggf. sei die Geschichte noch etwas für die Grundschule, am liebsten wäre es RS28BW jedoch, wenn die Geschichte komplett gestrichen würde. Deswegen gäbe es als Note auch ein klares ungenügend.

„Das geteilte Königreich“ sei – gemäß RS29BY - eine nette Geschichte, die von der Handlungsfolge funktioniert. So seien die Motive z.T. bekannt, das Märchen sei sprachlich ganz gut und es lese sich „flüssig“. Im Vergleich zu den ersten beiden Geschichten beschränke es sich außerdem auf zwei Energiequellen, sei nicht so technisiert und habe insgesamt eine gute Länge. Geeignet sei der mit gut bewertete Text für Schülerinnen und Schüler der dritten bis fünften Klasse.

Gymnasium

Gym27Th bezeichnete „das geteilten Königreich“ als sehr schönes Märchen. Es habe einen ganz klaren Erzählstrang, einen sehr klassischen Aufbau in Bezug auf Märchen, ein klassisches Märchenmotiv (Streit der zwei Brüder) und verwende nur alte Technik, welche auch zu der Welt des Märchens passt. Nennenswert sei auch die Idee mit den Eseln. Die Wortwahl sei schön und das Märchen lese sich gut. Insgesamt sei das Märchen mit gut bis sehr gut zu bewerten. Dieses sei ein Märchen welches man auch im Unterricht „einfach nur lesen“ könne. Alternativ könne man auch das Ende offen lassen und von den Schülern zu Ende schreiben / erzählen lassen. Genauso wären aber auch anschließende Gruppenarbeiten, eine Einbindung in einen Stationslauf oder fächerübergreifende Projekte denkbar. Weitere Anknüpfungspunkte wären der Besuch einer Wind- oder Wassermühle oder der Nachbau der Mühlen mit einem Experimentierkasten.

5.3.4 Band 4: Das Märchen von der heiligen Kuh

Vorschulbereich

Kita52SA beurteilte das Märchen von der heiligen Kuh als sehr gut. Es sei kurz, knapp und verständlich. Hier sei einmal der Europäer der Lernende, der erfahren muss, dass in anderen Ländern manches anders sei, z.B. wie wichtig in Indien die Kühe sein. Sie selbst habe vorher auch nicht gewusst, dass man getrocknete Kuhfladen verbrennen könne. Kita52SA hält das Märchen für die Altersgruppe der 5 bis 6 Jährigen für geeignet und würde es auch selber einsetzen, wobei es für die multikulturellen Aspekte des Märchens gut wäre, jemanden aus Indien im Kindergarten zu haben oder zumindest Filmmaterial über Indien zur Verfügung zu haben. Die Moral des Märchens könnte jedoch auch lauten: „Man sollte gut zu Tieren sein“.

Grundschule

Das Märchen von der heiligen Kuh sei – so GS36NRW – einfach bzw. einfach strukturiert und deswegen auch für ausländische Schüler gut zu verstehen. Es sei schlicht zu verstehen aber nett und lustig gemacht. Der Hintergrund Indien und Hinduismus sei gut, das Märchen hätte aber auch im Mittelalter spielen können. Das Märchen mache aber nur Sinn, wenn man für den Unterricht tatsächlich Kuhfladen vom Bauernhof holt. Unter dieser Bedingung würde GS36NRW auch das Märchen einsetzen und dann im Anschluss das Verbrennen des Kuhfladens als Experiment durchführen. Ansatzpunkte für die Nachbereitung des Textes könnte Indien, der Ganges oder die heilige Kuh selbst sein. Geeignet wäre das Märchen für Kinder der zweiten und dritten Klasse (eventuell auch vierte), wobei die Kinder das Märchen sicherlich schon allein auf Grund des Igitt-Faktors gut fänden. Insgesamt bewertete GS36NRW den Text mit befriedigend (3+).

Das Märchen von der heiligen Kuh bezeichnete GS34HB als schön und kurzweilig. Es habe einen netten Erzählstil und eine kindergerechte, verständliche Sprache. Außerdem sei es sehr vielschichtig und greife gut das Thema Fremdsein auf. Der Text wurde mit gut bewertet und könne eins zu eins in den Unterricht übernommen werden (vorgelesen ab Klasse zwei). Als didaktische Möglichkeiten bietet sich bei dem Märchen das Verbrennen eines Kuhfladens an. Hierauf aufbauend könnte man auch andere Materialien verbrennen um den Unterschied deutlich zu machen.

Das Märchen von der heiligen Kuh sei ganz was anderes. Es sei ein bisschen exotisch und GS29BY würde es nicht unbedingt als Märchen bezeichnen; allerdings sei es gut verständlich, nicht überladen und ein kurzer Text, der durchaus seinen Witz hat. Es sei schön, wenn das Unverständnis (Warum sammelt der die Fladen aus?) schließlich doch noch wandelt, da das seltsame Handeln doch einen Sinn macht. Als Titel würde „die heilige Kuh“ jedoch ausreichen. Das Märchen ist für Schüler ab der zweiten Klasse bis zur vierten geeignet. GS29BY bewertete den Text mit sehr gut und würde das Märchen auch selber einsetzen, dann jedoch eher in der Mitte einer Sequenz als Motivation für weitere Energiequellen. Im Rahmen von offenen Unterricht könne der Text auch in der Klassenbibliothek zum Selber lesen ausliegen (diese gelte jedoch für alle Märchen). In Verbindung mit Sachtexten könne sich auch eine Gruppenarbeit anschließen, deren Ergebnisse im Anschluss präsentiert werden könnten.

Realschule

Das Märchen von der heiligen Kuh fand RS28BW sehr toll, da es lustig sei, aber auch ethische Aspekte mit enthalte („wie gehe ich mit Ressourcen um?“), und neben dem Thema Energiegewinnung auch globale Aspekte mit berücksichtige. Insgesamt sei das Märchen sehr vielseitig einsetzbar und deshalb mit sehr gut zu bewerten. Zum Vorlesen eigne sich das Märchen bereits ab Klasse drei und könne auf Grund der Vielschichtigkeit auch bis zu Klasse 10 eingesetzt werden. RS28BW hat dieses Märchen in einer 6. Klasse ausprobiert. Weiter didaktische Einsatzmöglichkeiten wären einen Comic von dem Märchen zeichnen zu lassen, Rollenspiele oder einfach nur als Einstieg in das Thema Biomasse. Auch von Fächern her ließe sich das Märchen gut unterbringen, z.B. im Religionsunterricht, in Biologie oder als kreativen Englischunterricht.

RS29BY findet das Märchen von der heiligen Kuh charmant erzählt. Es sei kurz und knackig und habe einen anekdotischen Charakter. Der Text gelänge es, etwas zu „öffnen“, und sei deswegen gut zum Einstieg in das Thema geeignet, da er auf der Märchenebene bleibe (keine Biogasanlage). Die Geschichte funktioniere also, weil die Erneuerbaren Energien nicht Hauptthema seien, sondern in der Handlung einfach Dinge passieren würden, die wir seltsam fänden. Die erste Reaktion der Schüler sei sicherlich „Igitt“, woran sich aber die Frage anschließen würde „Warum macht er das eigentlich?“ Insgesamt wurde das Märchen mit sehr gut bewertet und könne ab der zweiten Klasse ohne Grenze nach oben (d.h. auch noch in der 9./10. Klasse) im Unterricht eingesetzt werden. Vorstellbar wäre das Märchen z.B. als Auflockerung des Physikunterrichts. Bei dem Märchen handele es sich dabei um

einen klassischen Erzähleinstieg, an dem die Frage anknüpft: „Was hat das mit uns zu tun?“ Auf jeden Fall sollten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, die Brennbarkeit von Kuhfladen selbst im Experiment nachzuweisen, z.B. in dem dieser auf dem Pausenhof getrocknet und angezündet wird. Bei älteren Schülern würde RS29BY hingegen auf das Trocknen verzichten und bereits getrockneten Kuhfladen mit bringen.

Gymnasium

Gym27Th bewertete das Märchen von der heiligen Kuh mit sehr gut. Es sei schön kurz und prägnant. Das Märchen spiele vor einem ganz anderen (orientalischen) Hintergrund, wobei die fremde Kultur gar nicht weiter erklärt wird, sondern als selbstverständlich dargestellt wird. Trotzdem sei die Geschichte gut vorstellbar und sehr plastisch. Die Idee sei toll umgesetzt; auch die Moral sei schön und die Geschichte insgesamt auch noch humorvoll

Beim Einsatz im Unterricht würde sich dieses Märchen für Themen wie „das Eigene und das Fremde“ eignen. Über die Frage „wie das Fremde erlebt wird“ könnten letztlich auch Vorurteile thematisiert und beigelegt werden.

5.3.5 Band 5: Krach und Königshaus

Vorschulbereich

Das Märchen Krach und Königshaus würde Kita52SA nicht im Kindergarten einsetzen, da dort viele schwierige Begriffe verwendet werden. Das Märchen sei für Erwachsene schon anspruchsvoll und für Kinder nicht geeignet. Insbesondere sei die Einbindung einer E-Gitarre ein Stilbruch in Bezug auf das Genre der Märchen bzw. würde es nicht zu den Vorstellungen der Kinder passen

Grundschule

GS36NRW bewertet das Märchen „Krach und Königshaus“ zwischen zwei und drei (2-/3+). Der Anfang des Märchens sei gut geschrieben, die E-Gitarre sei jedoch ein Bruch zu dem Beginn und sei somit zu profan. Die E-Gitarre müsse besser vorbereitet werden, z.B. in dem bei der Beschreibung des Königshauses eine „immer gleiche Stille“ mit genannt wird, oder die Chor- und Klavierstunden früher genannt werden. Die Alliteration im Titel sei gut, ebenso das Wortspiel mit dem Krach, der sich sowohl auf die elektronische Musik bezieht als auch auf den Konflikt zwischen Vater und Tochter. Außerdem müsse es doch eigentlich „Krach im Königshaus“ heißen. Ein Einsatz des Märchens könnte sowohl in der zweiten und dritten Klasse sowie in der vierten Klasse stattfinden, allerdings mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In der Klasse vier stände das Thema Elektrizität im Vordergrund. Man könnte in Anlehnung des Märchens beispielsweise das Experiment machen, einen Tag lang keinen Strom zu verbrauchen, um anschließend zu dokumentieren, wofür überall Strom benötigt wird. Außerdem könne man einfache Stromkreise bauen und sehen, ob Licht oder ein Radio funktioniert oder nicht. In der zweiten und dritten Klasse konnte sich GS36NRW einen Einsatz lediglich im Musikunterricht vorstellen. Hier könnten die Musikinstrumente in einem Orchester behandelt werden. Allerdings würde sie selber das Märchen nicht einsetzen wollen.

Das Märchen „Krach und Königshaus“ basiert auf einer netten Idee mit Jugendbezug, meinte GS34HB. Insbesondere das Motiv der aufbegehrenden Tochter spräche dabei Schülerinnen und Schüler der siebten und achten Klasse an. Die Problemstellung, einmal keinen Strom zu haben, sei gut, allerdings würden König und E-Gitarre nicht zusammenpassen. Die Grafik sei unpassend, da die Gitarrenspielerin zu sexy sei und man sich unweigerlich frage, ob sie jetzt noch was an habe oder nicht. Insgesamt bewertete GS34HB das Märchen mit einer zwei bis drei und würde den Text eher für Schüler der siebten Jahrgangsstufe verwenden. GS34HB würde den Text auch in der Grundschule als Wiederho-

lung einsetzen, sofern entsprechendes Vorwissen vorhanden sei. Anschließen könne die Problemstellung bearbeitet werden, wie man auch ohne Strom E-Gitarre üben könne.

GS29BY bezeichnete das Märchen „Krach im Königshaus“ als witzig und unterhaltsam. Bei dem Märchen sehe sie zuallererst einen Comic vor sich. Insgesamt sei der Versuch gelungen, ein modernes Thema in ein Märchen zu packen. Der Inhalt sei schlüssig aber es „ist halt modern“. Nicht gelungen sei der Text jedoch in bezug auf die märchenhafte Sprache, da diese hier sprachlich übertrieben verwendet werde und somit weit über das Ziel hinaus schieße. Einzelne Passagen könnten auch inhaltlich noch verbessert werden, so sei es nicht unbedingt notwendig zu erfahren, was der Verkäufer sonst noch alles verkaufe. Demgegenüber könne der Absatz, in dem beschrieben steht, was ohne Strom alles nicht funktioniert, noch größer sein, da er unmittelbar an der Lebenswelt der Kinder anknüpft. Die E-Gitarre könnte außerdem besser umschrieben werden z.B. als „Gitarre mit schwarzen Kabel, welches zu einer großen Box führe...“. Insgesamt sei der Text für Schüler ab der dritten Klasse geeignet. GS29BY vergab für den Text eine Note zwischen zwei und drei und würde den Text auch selber einsetzen wollen. Möglich wäre hier die Gestaltung eines Comics oder ein fächerübergreifender Ansatz mit paralleler Bearbeitung des Themas im Musikunterricht. Grundsätzlich sei das ein Text für das Ende einer Sequenz, da sich das Märchen gut zur Anwendung von Wissen eignen würde (z.B. durch Stopplesen oder als Quiz).

Realschule

RS28BW bewertete das Märchen „Krach und Königshaus“ als gut. Es sei gut einsetzbar und auch ein bisschen witzig. Der Reiz läge unter anderem darin, dass die Tochter etwas Verbotenes tut. Der Text sei für Schüler der vierten bis sechsten Klasse geeignet. Im Unterricht könnten diese dann beispielsweise ein Hörspiel schreiben und aufnehmen, Rollenspiele machen, Tagebucheinträge der Tochter schreiben, ab Seite 6 das Ende selber ausdenken, eine produktorientierte Gruppenarbeit durchführen oder messen, wie viel Strom eine E-Gitarre „frisst“.

RS29BY bewertete das Märchen insgesamt mit gut, wunderte sich jedoch, warum der Titel „Krach und Königshaus“ statt „Krach im Königshaus“ lautet. Die Geschichte sei insgesamt „ganz nett“, insbesondere die Königstochter würde sich gut als Identifikationsfigur eignen. Sprachlich sei das Märchen jedoch „über das Ziel hinausgeschossen“, beispielsweise wenn statt von der Königstochter stets von der „werten“ Königstochter gesprochen oder der Lärm der E-Gitarre als „Motorsäge, die versucht Klavier zu spielen“ beschrieben werde. Grundsätzlich, dieses gelte für alle Märchen, müsse man mit modernen Begriffen aufpassen. So würde eine E-Gitarre beispielsweise nicht in die durch die Erzählung vorgegebene Märchenwelt. In dem Märchen „Krach und Königshaus“ sei diese Vermischung sogar uneinheitlich, denn eine E-Gitarre sei scheinbar bekannt, der dazugehörige Verstärker jedoch nicht. Geeignet sei das Märchen von der 3. Bis zur 6./7. Klasse. RS29BY würde den Text im Unterricht bis zu dem Punkt, an dem in der Geschichte der Strom ausgeht, gemeinsam lesen, um dann die Schülerinnen und Schülern selbst drauf kommen zu lassen, wofür überall Strom benötigt wird und welche Konsequenzen es hätte, wenn der Strom plötzlich weg wäre. In einem zweiten Schritt könnten die Schülerinnen und Schüler dann überlegen, was die Prinzessin nun tun könnte. Als Anschauungsmaterial wäre es gut, Häuser mit Solarpanelen in der Nähe zu haben.

Gymnasium

Gym27Th bewertet das Märchen „Krach und Königshaus“ mit sehr gut. Es sei ganz schön geschrieben und habe eine ganz klare, märchenhafte Sprache und Wortwahl. Es sei ein modernes Märchen aus der heutigen Zeit mit vielen Details. Die modernen Elemente seien gut in die Geschichte integriert, das Märchen „reibe sich an keinem Punkt“. Außerdem sei es ein humorvolles Märchen, welches die Schüler in mehrfacher Hinsicht anspreche: erstens, weil es nicht zu abstrakt ist, zweitens weil es an

dem Erfahrungshorizont der Schüler anknüpft (Generationskonflikt, E-Gitarre) und drittens, da die Königstochter durch ihr Aufbegehren eine gute Identifikationsfigur abgibt. Auch der Titel (Alliteration) sei schön gewählt.

Das Märchen sei für die vierte bis fünfte Klasse geeignet, eventuell auch für die sechste Jahrgangsstufe. Für den didaktischen Einsatz gab es gleich mehrere Vorschläge. So könnte das Märchen Ausgangspunkt für neue Märchen sein, welche die Schüler selbst schreiben oder das Märchen könnte gespielt werden, wobei die Schüler die Dialoge schreiben könnten. Auch biete sich ein Vergleich zwischen klassischen und modernen Märchen an. Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes könnte das Märchen auch im Rahmen eines Stationslaufes eingesetzt werden. Hier könnten die Schüler beispielsweise einen Brief oder eine eMail der Tochter an eine Freundin schreiben, in der sie den Konflikt mit ihrem Vater beschreibt. Oder ein Königreich erfinden, in dem nicht immer alles gleich ist. Oder aber der Schluss des Märchens könnte offen bleiben und müsste von den Schülern selbst beendet werden. Außerdem seien Rollenspiele und jede Art von Produktarbeiten (Plakaterstellung etc.) denkbar.

5.3.6 Band 6: Das königliche Bad

Vorschulbereich

Für Kita52SA stellt das Märchen „das königliche Bad“ ein gutes Beispiel für ein Märchen dar, allerdings gäbe es viele Begriffe, die für Kinder zu schwer seien. So würden Vorschulkinder z.B. an der Stelle, an der die Kessel als so groß beschrieben werden, dass man 12 Ochsen darin kochen könne, tatsächlich vorstellen, dass die Ochsen darin gekocht würden. Auf Grund der schweren Begriffe bewertete sie das Märchen lediglich mit „gut“. Ferner böte es gleich mehrere Anknüpfungspunkte wie Egoismus, die vier Jahreszeiten, Bergbau und dessen Folgen (Moore/Waltran) sowie Stollen und unterirdische Gänge. Die Message an die Kinder wäre demnach nicht egoistisch zu sein, nur im Sommer draußen baden zu gehen und andere Mittel und Wege zum Heizen finden. Der Text wäre für den Kindergarten geeignet, wenn entsprechende Anschauungsmaterialien hierfür vorhanden wären. Kita52SA könnte sich bei dem Einsatz des Märchens ein entsprechendes Experiment vorstellen.

Grundschule

GS36NRW gab dem Märchen „das Königliche Bad“ die Schulnote fünf. Der König sei anstrengend und nervig und würde sich auf Grund seiner Rolle als Antiheld nicht als Identifikationsfigur für die Kinder eignen. Eine Identifikationsfigur fehle dem Märchen ebenso wie ein positives Ende, welches jedoch wichtig sei, da man halt mit einem positiven Beispiel vorangehen wolle. Die Umkehr des Königs sei diesbezüglich zu knapp dargestellt und es fehle ein Übergang zu den Erneuerbaren Energien. Insgesamt stelle sich die Frage „was ist die Botschaft“ des Märchens - insbesondere auch in Bezug zu dem Klappentext. GS36NRW selbst würde den Text nicht einsetzen. Vom Verständnis her würde sie den Text der dritten und vierten Jahrgangsstufe zuordnen. Dort könne es jedoch allenfalls unter dem Motto eingesetzt werden, was der König alles falsch gemacht hat, da es sich bei dem Text im Prinzip um ein Anti-Beispiel der Schöpfung handele.

GS34HB habe das Märchen „das königliche Bad“ gelesen und sich geärgert, da der Text zu plump und wenig trickreich sei. Er könnte also trickreicher sein. Der Schluss sei außerdem eine Diskriminierung von Bergleuten und insgesamt sei das Märchen unsympathisch. Außerdem seien Torf und Waltran zu weit weg von der Lebenswelt der Kinder. Eines der verwendeten Bilder sei unscharf und stattdessen wäre eine Grafik besser, wie in den Berg hineingeht. Auch hier wären GS34HB Zeichnungen oder Comics lieber als Fotos. Insgesamt wurde der Text mit ausreichend bewertet, unter gewissen Umständen

den sei jedoch trotzdem ein Einsatz des Märchens als Vertiefung vorstellbar. Der Text eigne sich zum Vorlesen in der vierten oder fünften Klasse.

GS29BY fand den Inhalt des Märchens „das königliche Bad“ sehr drastisch und sehr eindringlich. Die Verbohrtheit des Königs würde die Schüler provozieren und herausfordern und dadurch schließlich auch zu Mitarbeit motivieren. Die Länge des Textes sei gut geeignet, die Sprache ansprechend und der Inhalt gut vorstellbar. Der Text sei schlicht aber die Botschaft ausreichend. Allerdings seien die beiden Schlussabsätze überflüssig und würden sich nach einer neuen Geschichte anhören. Besonders bei jüngeren Schülern könnte dadurch ein Ablenkungsfaktor auftreten, der den Hauptteil der Geschichte überdeckt. Insgesamt sei das Märchen mit sehr gut (1-) zu bewerten. Eingesetzt werden könne es ab der zweiten Klasse, wobei auch schon Kindergartenkinder den Text verstehen könnten. GS29BY kann sich vorstellen, den Text selbst einzusetzen, z.B. zu Beginn einer Sequenz (als Provokation s.o.) oder als Stopplesen.

Realschule

Das Märchen „das königliche Bad“ bewertete RS28BW mit einer drei. Die Länge und Sprache des Textes sei zwar o.k., ab Seite 4 werde das Märchen jedoch platt. Spätestens an der Stelle, an der die Moore trocken gelegt werden, sei die Handlung an den Haaren herbeigezogen und wirke überfrachtet. Einsetzen wolle sie den Text nicht, grundsätzlich könnten aber Schüler der dritten bis fünften Klasse den Text auch selber lesen. Hier könnte man eventuell das Ende offen lassen oder ein alternatives Ende suchen. Auch könne der Text mit verschiedenen Rollen gelesen werden oder man könne die Kessel malen lassen.

RS29BY bewertete das Märchen „das königliche Bad“ insgesamt mit „gut“. Der Text sei „ganz wichtig“, um zu vermitteln, „so wie jetzt geht es nicht weiter“. Im Gegensatz zu den anderen Texten ginge es hier also nicht um Problemlösung, sondern eine Problemsensibilisierung. Somit sei es positiv, dass das Märchen kein Happy End im klassischen Sinne habe (hier: der König vergräbt sich, während die Natur aus sich heraus es schafft, die Welt wieder in Ordnung zu bringen), da hierdurch die Moral offenbart werde: „Es gibt Dinge, die können wir Menschen nicht wieder gut machen“. Dieses sei zwar eine harte Erkenntnis, müsse aber so verkauft werden – allerdings ohne Depressionen zu vermitteln z.B. in dem Alternativen aufgezeigt würden. Übertragen auf unsere Welt (Stichworte: Fahrzeuge, Indien, China) bedeute dieses „wie sind der König“. RS29BY würde sich ein Ende des Märchens bereits an der Stelle „der König schämte sich so sehr, dass...“ oder „nach Kohle suchte man seit jener Zeit jedoch vergeblich...“ wünschen, da mit dem Schlussabsatz ein neuer Gedankengang angesprochen werde, der dann in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler hängen bliebe („was am Ende steht bleibt“). Geeignet sei das Märchen für die Klassen 2 bis 6. Hier könnte man zum Einstieg eine Folie mit einer Landkarte des Königreichs und den kargen, gerodeten Feldern zeigen. Alternativ könnten die Schülerinnen und Schüler den Text auch selber lesen und entsprechende Versuche durchführen, wie z.B. Wie viel heißes Wasser muss man zu kaltem Wasser dazu gießen, um Badetemperatur zu erhalten? Wie viel heißes Wasser wird beim Baden und beim Duschen verbraucht? Wie viel heißes Wasser verbraucht eine Klasse mit 25 Schülern in einer Woche? Mit einem Kilowattzähler könnten die Schülerinnen und Schüler herausbekommen, wie viel Energie benötigt wird, um Wasser auf einer Kochplatte zu Erhitzen. In einem weiteren Schritt könnte dann der Transfer auf andere Energieumformungsformen angeregt werden (z.B. Bus statt Auto).

Gymnasium

Gym27Th gab im Interview an, dass das Märchen „das königliche Bad“ ein richtig schönes Märchen mit guter Wortwahl sei, welches insgesamt mit sehr gut bewerten zu sei. Der Held des Märchens sei gut gewählt, nämlich einen richtigen König, der es gewohnt sei, alles zu bekommen, was er möchte.

Außerdem sei in diesem Märchen die Ganze Umweltproblematik auf den Punkt gebracht. Als Einstieg in das Thema würden sich beim Einsatz in den Unterricht zunächst anbieten, Parallelen zwischen dem Märchen und dem wirklichen Leben ziehen. Aufgabenstellungen an die Schüler könnten hierbei sein: Welche Beispiele für Verschwendung gibt es bei uns und was sind die globalen Konsequenzen. Hierüber würde ein guter Übergang zu den erneuerbaren Energien geschaffen. Desweiteren eigne sich der Text für das ausdrucksstarke Lesen, für Textpuzzle (Text auseinanderschneiden und wieder zusammenpuzzeln lassen) sowie dafür, eigene Märchen in dem gleichen Stil zu schreiben zu lassen.

5.3.7 Band 7: Tief in der Erde

Vorschulbereich

Kita52SA bezeichnete das Märchen „Tief in der Erde“ als gut und verständlich. Auch die Tiere (Kühe und Schafe) würden an kindlichem Interesse anknüpfen, wobei sich diese Tiere in den Häusern nur schwer vorstellen können. „Blöd“ sei allerdings die Stelle, an der das Bier in das Gesicht gespuckt wird. Zu den einzelnen Lösungsversuchen wären zusätzlich Bilder nötig, denn dann könnten sich auch Kindergartenkinder diese vorstellen und eventuell selber ausprobieren. Als Vorschlag nannte Kita52SA hierfür ein Spielzeughäuschen, welches mit warmer Luft vollgepumpt werden könnte. Für ein anderes Experiment könnte ein Wassergraben auf dem Spielplatz angelegt werden. Für Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren könnte ein Lerneffekt darin bestehen, zu merken, wie gut sie es haben, ständig beheizte Räume zu haben, sie könnten sich Gedanken machen, wo die Wärme herkommt und ggf. sich ein Heizwerk und einen Schornstein anschauen.

Grundschule

Bei dem Märchen „tief in der Erde“ hatte GS36NRW u.a. die Figuren aus dem Märchen „die kleinen Leute von Swabedoo“ vor Augen. Die erzeugte Welt in dem Text sei in sich geschlossen, der Stil sei gut. Gut sei auch, dass die Schafe und Tiere im selben Haus leben. Allerdings sei die Stelle mit der Höhle schwer nachvollziehbar; man verliere beim Lösen des Problems die Kinder. Auch die Namen der Protagonisten seien „doof“ zu lesen. Insgesamt sei das Märchen noch mit gut zu bewerten (2-), was aber insbesondere dem Schreibstils gewidmet sei. GS36NRW würde das Märchen nur dann im Unterricht einsetzen, wenn die Problemlösung noch einmal überarbeitet werden würde. Ansonsten wäre dieses ein Märchen für die zweite und dritte Klasse.

GS34HB bezeichnete das Märchen „Tief in der Erde“ als sehr schwierig, da die Problemlösung ständig auf Versuch und Irrtum basieren würden. Dieses habe zur Folge, dass auch die Ansätze, die nicht zum Erfolg führen würden, erklärt werden müssten und ggf. experimentell ausprobiert werden müssten. Dadurch würde die Bearbeitung des Textes sehr umfangreich. Beispielsweise könne man die Sonnenenergie besser gesondert erklären und aus dem Text hier rausnehmen. Der Erzählstil sei nett (insbesondere durch die Dialoge), weise aber auch inhaltliche Lücken auf. Ausdrücklich weist GS34HB darauf hin, dass in Texten für Kinder kein Bier getrunken werden solle, da hier unbedingt auf einen politisch korrekten Umgang mit Rauschmitteln geachtet werden müsse. Ansonsten sei die Wortwahl in diesem Text angenehmer als bei „Odysseus und der goldene Apfel“, dort seien jedoch die Zeichnungen besser gewesen und in jedem Fall den Cliparts vorzuziehen. Insgesamt sei der Text zwar nett geschrieben, jedoch sei das Märchen in Hinblick auf den Unterricht nur mit ausreichend zu bewerten, da es zu viele Sackkassen gäbe. Würde sich der Text auf einen Versuch beschränken, wäre der die Geschichte jedoch für die zweite bis dritte Klasse geeignet. Im Übrigen seien die Namen witzig gewählt. GS34HB hatte bereits bei früheren Texten gute Erfahrungen mit ausgefallenen Namen gemacht und festgestellt, dass Kinder sehr positiv auf solche Namen reagieren.

Das Märchen „tief in der Erde“ fand GS29BY vor allem deswegen interessant, da Erdwärme noch eine relative neue Energiequelle sei. Der Text sei schlüssig und gut verständlich, wenn auch ganz schön knifflig, was die Kinder jedoch eher motivieren könnte. An der Stelle mit den Schläuchen sei GS29BY schon davon ausgegangen, dass dieses die notwendige Lösung sei. Diese kam dann aber schließlich gar nicht mehr vor. Ansonsten sei der Text auch sprachlich ganz gut gelungen, auch wenn relativ häufig „sagte er“ wiederholt werde. Auch sei es in der Erde nicht heiß, sondern allenfalls war und wie tief jetzt genau das Loch war, welches sie graben mussten, hätte noch ausführlicher beschrieben werden müssen (z.B. „so tief, wie zehn Häuser übereinander“). Insgesamt bewertete GS29BY den Text mit gut bis befriedigend. Die Problemstellung würden auch schon die ganz Kleinen verstehen, auf Grund des thematischen Bezugs zur Erdwärme sei der Text jedoch erst ab Klasse vier aufwärts geeignet. GS29BY würde den Text auch selbst einsetzen, da hier gegenüber einem Sachtext zum Thema Erdwärme ein direkter Mehrwert vorhanden sein. Eingesetzt würde der Text in der Mitte einer Sequenz, wenn weitere Energiequellen vorgestellt werden würden. Hier bräuchte man noch eine Illustration, wie tief denn nun das Loch sein müsste.

Realschule

Der Text „tief in der Erde“ sei für Kinder ungeeignet, da er zum einen ein unspannendes Thema vermittele (Haus beheizen), welches viel zu weit weg von der Lebenswelt der Kinder sei, weil zweiten zu viel Bier in dem Text vorkommt und weil der Text drittens zu lang für den Einstieg sei. Insgesamt sei der Text nichtssagend. Selbst der Titel „Tief in der Erde“ sei schlecht gewählt. Da das Märchen für Kinder ungeeignet sei und allenfalls in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden könne, sei der Text mit ungenügend zu bewerten.

RS29BY nannte den Text „Tief in der Erde“ eher eine Erzählung als ein Märchen, empfand diesen jedoch als gelungen, da nur eine Energiequelle thematisiert wurde. Auch sprachlich sei die Geschichte schön und insgesamt zwischen gut und sehr gut zu bewerten. Bei den Schülern würde der Text sicherlich gut ankommen, da diese es mögen, wenn sich jemand – wie etwa auch bei den Schildbürgern – dumm anstelle. Eingesetzt werden könne der Text von der dritten bis zur sechsten oder siebten Jahrgangsstufe. Er eigne sich auch gut zum Selbstlesen. Daran anschließend könnten die Schülerinnen und Schüler technische Zeichnungen von den Lösungsansätzen der Geschichte anfertigen oder diese im Rahmen von Experimenten selbst ausprobieren. Denkbar wäre es auch, ein Modell der Wärmepumpe nachbauen zu lassen. In der Grundschule eigne sich der Text auch als Grundlage für ein Schauspiel (Ausstellung und Theaterstück).

Gymnasium

Bei dem Text „tief unter der Erde“ stellt Gym27Th die Frage, ob der Text denn ein Märchen sei, da er vielmehr Ähnlichkeiten mit einer Geschichte habe. Für Märchen seien z.B. Protagonisten mit richtigen Namen ebenso untypisch wie lange Dialoge. Dennoch wäre es schön, wie die Protagonisten schließlich auf die Lösung kamen und die Erklärungen seien kindergerecht. Insgesamt bewertet Gym27Th das Märchen mit gut. Für den Einsatz im Unterricht schlägt Gym27Th ein fächerübergreifendes Umweltprojekt über zwei bis drei Tage vor. Bei dieser Geschichte wären somit v.a. Erdkunde und Biologie mit angesprochen. Das Projekt könnte wieder als Stationslauf gestaltet sein, in dem die Schüler in kleinen Gruppen Aufgaben lösen müssen. Die größten Hemmnisse für solche Projekte sieht Gym27Th jedoch in den Faktoren Zeit, (individuelle) Benotung und den engen Lehrplänen. Für den Einsatz des Märchens im regulären Unterricht wurde Stopplesen vorgeschlagen, d.h. die Schüler raten, was als nächste passiert. Alternativ kann man auch die Satzanfänge vorgeben, welche die Schüler dann vervollständigen müssen.

5.3.8 *Band 8: Der kluge und der verschwenderische Sohn*

Vorschulbereich

Zwar müssten einige Begriffe des Märchens „der kluge und der verschwenderische Sohn“ vereinfacht werden, insgesamt bewertete Kita52SA das Märchen jedoch mit sehr gut. Mit der Moral „weniger ist mehr“ könnte man sehr gut an den Lebensalltag der Kinder anschließen, die sich nicht über äußere / Statussymbole definieren sollten. Der Text beinhalte die Erkenntnis, dass es zwar solche und solche gäbe, aber Saus und Braus nicht unbedingt die besten Freunde seien. Kita52SA könnte sich grundsätzlich einen Einsatz des Märchens im Vorschulbereich vorstellen.

Grundschule

GS36NRW findet das Märchen „der kluge und der verschwenderische Sohn“ super und benotet es mit einer eins. Das Märchen sei sehr vielseitig und eigne sich sogar für den Mathematikunterricht, wenn es um die Berechnung der Brüche geht. Die Flächeneinteilung der Felder könne man sehr gut auch zeichnen. Hier gibt es auch einen Anknüpfungspunkt zum Sachunterricht, in dem das Kartenverständnis der Schüler geschult werden können. Der Perspektivenwechsel mit Blick von oben auf die Karte würde automatisch die Fragen aufwerfen, wie Bäume von oben aussehen, bzw. wie Bäume oder Acker üblicherweise in Karten eingezeichnet werden. Weitere Themen könnten die Drei-Felder-Wirtschaft (Ackerbau) sein oder die Frage, wofür man Kohle und Holz benötigt. GS36NRW würde das Märchen einsetzen und gab an, dass es für eine vierte oder auch eine gute dritte Klasse geeignet sei.

GS34HB bezeichnete das Märchen „der kluge und der verschwenderische Sohn“ als pädagogisch und würde dem Text gerade auf Grund des pädagogischen Endes eine zwei geben. Sprache und Wortwahl seien insgesamt o.k.; Formulierungen wie „100 x 100“ seien gut gewählt, andere („ein Viertel des Landes...“) wären sogar zur Einführung des Bruchrechnens in der vierten Klasse geeignet. Die verschwenderische Seite biete sich gut als Gegenpol an und letztendlich zeigt das Märchen, dass auch „große Leute“ (z.B. Könige) manchmal nicht den Durchblick haben. Insgesamt sei der Text in der vierten Klasse zum Vorlesen geeignet. Neben dem Einsatz im Mathematikunterricht könnte man aus dem Text ein Theaterstück oder eine Fotostory machen. Gut wäre auch ein Modell des Königreiches, welches mit fortschreitender Geschichte immer weniger Bäume hat.

GS29BY bewertete die Geschichte vom „klugen und verschwenderischen Sohn“ als gut. Der Text sei sehr märchenhaft. Typisch für ein Märchen seien vor allem die beiden Gegensätze. Der Text sei gut strukturiert, sehr einleuchtend, sprachlich nicht überladen und nicht zu langatmig. Auch der Titel sei o.k. Geeignet sei der Text für die zweite bis vierte Klasse. Einsetzen würde GS29BY den Text vor allem zum Abschluss oder im Vergleich zu anderen Märchen zumindest in den letzten Abschnitt einer Sequenz. Thema wäre dann: „auch Erneuerbare Energien sind nicht unbegrenzt verfügbar“.

Realschule

RS28BW fand das Märchen vom „klugen und vom verschwenderischen Sohn“ einfallslos und bewertet es deshalb nur mit einer drei bis vier (3-4). Als Einstieg sei der Text zu lang. Ansonsten sei er leicht verständlich und bediene sich einer einfachen Sprache. Es gäbe eine klare Trennung zwischen Gut und Böse, wobei der Gute dem Bösen rät, wie es besser geht. Die Geschichte sei somit nicht „ganz so spannend“. Verwendet werden könnte das Märchen in der fünften und sechsten Klasse, eventuell noch in der siebten, allerdings sei der Text zum Vorlesen nicht ganz so gut geeignet, wegen die Schüler diesen am besten selber lesen sollten. Aus dem Text könnten die Schüler dann ein Brettspiel entwerfen, bei dem mit Holz bezahlt werden müsste. Käme man auf ein Feld des „bösen“ Sohnes, müsste man eine entsprechende Karte ziehen. Im Kunstunterricht könnten ferne die Dampf-

fahrzeuge entworfen oder gestaltet werden. Thema der Nachbereitung des Textes wäre ein Vergleich zu unserem Leben und Umgang mit den Ressourcen.

RS29BY bewertete das Märchen „der kluge und der verschwenderische Sohn“ mit befriedigend. Es sei „ganz schön“ und weise z.B. in Bezug mit den Zahlenspielen (10x10; 100x100) typische Märchenelemente auf. Das Ende sei sehr sehr gut gelungen, da es einen Mittelweg beschreibt, indem der Wunsch des Bruders zwar nicht entsprochen wird, er jedoch trotzdem Hilfe angeboten bekommt, und das Ende trotzdem offen bleibt. Problematisch sei hingegen, dass die Geschichte sprachlich „unausgegoren“ sei. So sei das Haus des einen Sohnes mal „klein“, dann „nicht wirklich klein“ und schließlich „groß genug“. Kritisiert wurden auch Ausdrücke wie „nicht so viel feiern“ oder „Dampfbusse, in denen viel mehr Menschen fahren“. Insgesamt empfahl RS29BY unbedingt ein Lektorat für diese Geschichte, da diese auch noch Rechtschreibfehler enthalte. Außerdem verwende die Geschichte zu viele technische Details. Bei den Dampfmaschinen seien diese zum einen nicht plausibel und zum anderen nicht gerade wichtig. Unter der Bedingung, dass an dem Text noch gefeilt wird, wäre für RS29BY einen Unterrichtseinsatz jedoch vorstellbar (Klasse vier bis sechs). Das Ziel des Textes wäre es dann, dass die Schüler darüber nachdächten, wo überall in unserer Welt Energie verschwendet wird. Der Text könnte zum Einstieg in das Thema oder als Lesetext eingesetzt werden. Gegebenenfalls könnte man Modelle einer Dampfmaschine im Unterricht zeigen.

Gymnasium

Das Märchen „der kluge und der verschwenderische Sohn“ sei interessant, logisch aufgebaut und anschaulich und biete eine gute Grundlage, zumal das Märchen nicht versucht, zu modern zu werden. Sprachlich wurden insbesondere die Umschreibungen wie 100 mal 100 für hohe Größenordnungen als gut bezeichnet. Überrascht war Gym27Th darüber, dass das Märchen schließlich schon zu Ende war; es fehle ein richtiger Schluss. Auch der Titel sei noch nicht perfekt, da klug und verschwenderisch keine direkten Gegensätze darstellten. Der Titel würde also implizieren, dass der verschwenderische Sohn nicht klug sei. Trotzdem sei das Märchen insgesamt mit sehr gut zu bewerten. Für den didaktischen Einsatz im Unterricht böten sich Fragen an wie „ist der Bruder zu belehren?“. Alternativ könnte man auch nach dem ersten Teil bereits mit dem Lesen aufhören und fragen, was weiter passieren könnte, gemeinsam überlegen, wie der Bruder auf die Bitte reagieren könnte und letztendlich auch den Dialog zwischen den beiden Brüdern von den Schülern schreiben lassen. Zusätzlich könnte man das Märchen auch mit klassischen Märchen vergleichen und diese z.B. nach dem Motiv „klug gleich arm“ durchsuchen.

5.3.9 Band 9: Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil

Vorschulbereich

Kita52SA bewertete das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ mit sehr gut. Es sei gut verständlich und auch einleuchtend. Die Prinzessin wolle den Erfinder nur heiraten, weil er das Solarmobil erfunden hatte und nun soll sie selbst dahinter kommen, dass das nicht ok ist. Das Märchen zeige also, dass man mit ein bisschen List viel erreichen kann. Den Begriff Solar hätten auch bei den Kindern bestimmt schon einmal der ein oder die andere gehört, etwa in Bezug auf Heizung oder warmes Wasser. Kita52SA hält das Märchen für gut geeignet, um es im Kindergarten einzusetzen, wünscht sich aber auch hier wieder Bilder zur besseren Anschauung.

Grundschule

GS36NRW benotete das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ mit einer eins oder einer guten zwei. Positiv sei der Stil von tausendundeiner Nacht, insbesondere auch die Sprache wie „zart besaitet“. Die größte Kritik gab es für das Titelblatt: der Titel sei viel zu lang und

das Foto ginge auf Grund des Briefkastens „gar nicht“. Ein Einsatz des Märchens sei verschiedenartig möglich: so könne man das Märchen bereit in der Klasse eins und zwei als reinen Märchentext einsetzen und die Kinder beispielsweise die Prinzessin malen lassen. In den Klassen drei und vier könnte die Aufgabe darin bestehen, dass Solarmobil gestalterisch nachzubauen, etwa aus Schuhkartons, Stapelchips-Dosen, Schaschlik-Spießen und Alufolie (für das Solarmodul). Mit Fischertechnik könnten außerdem Autos gebaut werden, die mit einem Solarmodul selber fahren. In der fünften und sechsten Jahrgangsstufe bestände dann die Aufgabe, das Solarmobil richtig nachzubauen.

GS34HB findet das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ witzig für Erwachsene, jedoch würden sich die unterschiedlichen Ebenen vermischen, was sehr verwirrend sei. So folge der Text einem klassischen Aufbau eines Märchens, sei aber als witziger Text geschrieben. Gegen einen lustigen Text sei dabei gar nichts einzuwenden, dieser sollte dann aber auf kindlichem Niveau sein. Einige der Begriffe seien nicht erklärt, so dass diese nicht eindeutig seien und der Text hierdurch „blöd vorzulesen“ sei. Der Schluss mit der Batterie sei jedoch o.k. Bei der Bewertung des Textes unterschied GS34HB zwischen einer älteren Zielgruppe (siebte bis achte Klasse), für die die Geschichte sogar noch mehr Witze haben könnte und der Altersstufe der Zweit- und Drittklässler, für die die Geschichte jedoch nicht zugeschnitten sei, da diese z.B. noch kein Interesse am Heiraten hätten. Für die siebte und achte Jahrgangsstufe sei der Text somit mit einer drei zu bewerten, für die zweite und dritte Klasse vergab GS34HB ein vier bis fünf. Einsetzen würde er diesen Text also nicht.

GS29BY musste bei dem Titel des Textes „Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ schmunzeln. Hierbei handele es sich um eine witzige Geschichte, aber nicht um ein Märchen. Der für ein Märchen untypische Titel dürfe deshalb so bleiben, da er zum Unterhaltungswert der Geschichte passe. Ansonsten sei der Text jedoch bemüht märchenhaft, überzogen und dadurch auch ins lächerliche gezogen (z.B. sie die Phrase mit den Herztönen der Schmetterlinge albern). Das Solarmobil würde hierbei leider an Bedeutung verlieren. Einige Ausdrücke blieben auch unklar in ihrer Bedeutung, wie z.B. „zart besaitet“ oder „sie litt selbst am meisten darunter“. Der Text springt hin und her, sei nicht ganz schlüssig und die ganze Geschichte nicht ganz rund. Die Schlichtheit der Handlungsstränge fehle hier. Insgesamt sei der Text befriedigend bis ausreichend (3-4) und allenfalls für eine sechste Stunde am Freitag geeignet unter dem Motto: „Jetzt lesen wir mal eine witzige Geschichte vor“. In diesem Fall würde der Text jedoch als Vorlesetext im Ganzen vorgetragen. Geeignet sei er schon ab Klasse drei.

Realschule

RS28BW vergab für das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ eine glatte eins, da es ansprechend geschrieben sei, gut aufgebaut sei, der Text und die Sprache in sich schlüssig seien und das Ende gut sei. Man könne den Text in einer fünften bis siebten Klasse gut Vorlesen oder das Märchen mit verteilten Rollen lesen lassen. Auch daraus ließe sich ein Rollenspiel entwickeln. Ferner könne das Gefährt nachgebaut werden und darüber einen Einstieg in den Bereich der Technik erreicht werden.

RS29BY fand das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ selber nicht ansprechend und würde es deshalb auch nicht im Unterricht einsetzen (Note: mangelhaft). Der Titel des Märchens „ginge gar nicht“, da dieser viel zu lang sei, aber nichts aussage. Der Text selber sei sprachlich und inhaltlich (Erzählstrang) nicht konsequent. Sprachlich sei er nicht gelungen und die Handlung sei „bemüht“. RS29BY fand z.B. die Beschreibung mit den Herztönen der Schmetterlinge albern. Außerdem gäbe es an mehreren Stellen einen Genrebruch. So würde ein König [Scheich] in einem Märchen die Krise kriegen, wenn seine Tochter einen Handwerker heiraten würde bzw. wenn der Handwerker diese nicht heiraten würde wollen. Ein weiteres Beispiel für einen Genrebruch sei die

Stelle mit der Sänfte, die RS29BY als Gewerkschaftsromantik beschrieb und mit der Frage kommentierte „Sind wir im Märchen oder in der SPD?“. Zielgruppenspezifisch würde RS29BY den Text in die Grundschule (2. – 4. Klasse) einstufen.

Gymnasium

Das Märchen „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ sei ein modernes Märchen, welches jedoch Brüche zwischen modernen Elementen und den klassischen Märchen aufweist. Außerdem beruhe der Aufbau des Märchens gleich auf mehreren Handlungen. Das große Manko des Textes sei jedoch die sprachliche Umsetzung, welche sich nur bedingt an dem Stil der Märchen orientiert und häufig zu umgangssprachlich sei. Als Beispiel wurde hier der Ausdruck „zart besaitet“ zitiert, was zunächst als eine „blöde Verallgemeinerung“ verwendet würde. Beispiele dafür, was der Begriff meint, kämen erst viel später im Text, so dass der Ausdruck an der Stelle nicht weiter erklärt werde. Desweiteren sei unklar, welche Dimension das „Leiden“ habe, welches mit dem Zart-Besaitet-Sein einhergehe. Auch Ausdrücke wie „Herr Papa“ seien für ein Märchen untypisch, ebenso wie das Auto, welches man an der Stelle auch weglassen könne. Gut sei hingegen der Schluss, der nicht aufgesetzt wirke und letztendlich in einer Belehrung der Prinzessin ende. Die Moral des Märchens sei es somit, die Prinzessin zu verändern. Die Idee dahinter sei ganz nett und Gym27Th konnte sich auch gut vorstellen, dass der Text bei den Schülern gut ankäme, aber Aufgrund der (sprachlichen) Umsetzung sei der Text lediglich mit befriedigend zu bewerten. Für den Einsatz im Unterricht könne Gym27Th sich vorstellen, das Ende zunächst wegzulassen und die Schüler selber mit überlegen zu lassen. Außerdem könnten diese die Prinzessin pantomimisch nachspielen.

5.3.10 Band 10: Von Windrädern und Eulen

Vorschulbereich

Kita52SA beurteilt das Märchen „von Windrädern und Eulen“ als sehr gut und denkt, das es für den Kindergarten (ab 5 Jahre) geeignet sei. Insbesondere die sprechenden Tiere seien für Kinder ansprechend, da dieses das emotionale an der Geschichte sei. Gut findet sie ebenfalls, wie die Tiere die Erneuerbaren Energien nutzen (z.B. Salamander = Wärme in der Sonne), da es aufzeigt, wie vielseitig diese genutzt werden kann. Die Braunkohleförderung bezeichnete sie als geschichtlichen Rückblick; die wenigsten Kinder hätten sich schon einmal einen Tagebau angesehen. Beim Einsatz im Kindergarten würde Kita52SA mit verschiedenen Anschauungsmaterialien an die Geschichte anknüpfen wollen, etwa durch Materialien (ein Stück Kohle), Bildern (Plakate) oder einer Materialkiste wie die EE Box Junior. Darüberhinaus könnte man Erfahrungen der Kinder z.B. aus dem Urlaub sammeln, passende Bilder malen oder ausmalen lassen oder die Kinder (mit ihren Eltern zusammen) passende Bilder in Zeitschriften sammeln und ausschneiden lassen, so dass daraus entsprechende Collagen entstehen, die auch andere Kinder in der Einrichtung neugierig machen könnten.

Grundschule

GS36NRW vergab für das Märchen „von Windrädern und Eulen“ die Note sehr gut. Bereits das Foto auf dem Titelblatt würde „überzeugen“; Man wüsste sofort, dass der Text etwas mit Tieren zu tun habe. Die Beredung der Tiere sei sehr attraktiv und gut vorstellbar und die Eule sei sympathisch. Insgesamt sei der Text „nett geschrieben“, allerdings sollten Hauptwörter besser umschrieben werden und der Text mit Bildern angereichert werden. Das Märchen sei für die erste und zweite Klasse geeignet und wurde von GS36NRW im Rahmen der Evaluation in einer ersten Klasse eingesetzt. Im Kunstunterricht würde sich das malen der Tiere anbieten. Im Fach Sprache könnte man die Tiere wiederholen und das Märchen mit verteilten Rollen nachspielen lassen (bzw. den Text als kleines Theaterstück umschreiben). Der Text eigne sich auch für Bilder lesen. Dazu müssten im Text die

Hauptworte durch Bilder ersetzt werden. Leseanfänger hätten so die Möglichkeit, das Märchen mitzulesen.

GS34HB fand das Märchen „von Windrädern und Eulen“ toll. Es sei knackig, sehr kurz und könnte eher noch ein wenig ausgeschmückt werden. Die Kürze des Textes sei jedoch gerade auch ein Vorteil z.B. gegenüber dem Text von Fluxx dem Erfinder, welcher allein auf Grund seines Umfangs abschreckend war. Insgesamt sei der Text also mit gut zu bewerten. Insbesondere der Perspektivenwechsel, die Menschen einmal aus den Augen der Tiere zu sehen, würde viele Anknüpfungspunkte bieten, z.B. mit der Frage „Wie sieht der Uhu die Welt?“ oder „Wie sieht die Maus den Bagger?“. Geeignet wäre der Text zum Vorlesen für die zweite und dritte Klasse, sofern die Schlagworte dabei erklärt werden. Selber lesen könnten die Schüler den Text ab der vierten Klasse. Ansonsten sei die Sprache und Wortwahl o.k., es fehlten allerdings Bilder von den einzelnen Tieren.

„Von Windrädern und Eulen“ sei – so GS29BY – eine Kurzfassung von „als die Tiere den Wald verließen“. Als solche sei sie ganz gut gelungen, insbesondere, da Kinder Tiere ansprechend finden würden. Der Titel sei aber noch unbefriedigend nicht nur auf Grund der Eulen-Uhu-Problematik. Besser wäre ein Titel wie „Als die Menschen einmal von den Tieren lernten...“. Sprachlich sei der Text gelungen, auch wenn Begriffe wie Solaranlage nicht in die Tierwelt passen würden. Besser wäre es, zu umschreiben: „Sie haben jetzt Platten auf den Dächern, die sie Solaranlagen nennen, und womit sie die Sonne nutzen können...“. Unbefriedigend sei der Schluss des Märchens. Für das Problem käme die Lösung zu einfach, die heile Welt werde zu schnell wieder hergestellt. Alternativ könnte man die Tiere den Fortschritt besichtigen lassen. Auf Grund des Schlusses sei der Text nur befriedigend (Note 3). Als Tiermärchen könne der Text bereits ab der zweiten Klasse eingesetzt werden, der werde aber auch schon im Kindergarten verstanden. Im eigenen Unterricht sei dieses ein guter Text zum selber lesen. Bei dem jetzigen Schluss könnte man außerdem die Frage aufwerfen „ist das wirklich so einfach?“. Alternativ könnte man die Geschichte auch dort enden lassen, wenn der Uhu zu den Menschen fliegt und die Kinder fragen, wie es wohl weitergehen könnte.

Realschule

Der Text „von Windrädern und Eulen“ sei ganz gut für den Einstieg in das Thema in der Grundschule. Dort wäre es für die Klassen zwei bis vier geeignet. Dort empfiehlt sich ein Lesestopp an der Stelle, als der Uhu zu den Menschen fliegt. Sodann kann eine Zuordnung der Energien zu den Tieren erfolgen und als nächstes überlegt werden, in wie fern die Menschen die Energie der Tiere nutzen könnten. In Deutsch könnten die Schüler das Gespräch zwischen Eule und Menschen niederschreiben. RS28BW vergab für dieses Märchen die Note zwei, allerdings stecke in dem Märchen nicht so viel Inhalt wie in den anderen.

„Von Windrädern und Eulen“ – so RS29BY – sei ein „nichtssagender Titel zu einer totalen netten Geschichte“. Als Vorschlag für einen alternativen Titel nannte RS29BY (in Anlehnung an anderen Titeln von Fabeln): „Wie die Tiere die Menschen vor der Vernichtung der Welt bewahrten“. Bezogen auf den Text sei es jedoch großartig, Tiere sprechen zu lassen, welche die [Erneuerbaren] Energien mit einer großen Selbstverständlichkeit nutzen. Allerdings sei es zum Ende hin nicht stimmig, da hier Tiere über Solaranlagen redeten. Generell wäre es RS29BY lieber, wenn die Auflösung des Problems nicht durch das Märchen vorgegeben wäre, da dieses Gegenstand der Schülergespräche sein sollte. Hierfür sollte die Geschichte dort enden, wo der Uhu zu den Menschen fliegt. RS29BY würde das Märchen mit einem solchen Ende mit sehr gut bewerten, in der jetzigen Fassung sei es jedoch nur zwischen gut und befriedigend einzuordnen. RS29BY würde den Text in der dritten bis fünften Klasse vorlesen oder lesen lassen und darauf aufbauend ein Tafelbild mit den genannten Energiequellen erarbeiten. Anschließend würde eine Freiarbeit zu den vier Energien in Gruppenarbeit anhand von

Arbeitsblättern erfolgen, deren Ergebnisse im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden könnten. Das Ziel ist dabei auch erreicht, wenn die Schülerinnen und Schülern grundsätzlich wissen, dass es diese unterschiedlichen Möglichkeiten der Energiegewinnung gibt, und sich jeder mit ein oder zwei Erneuerbaren Energien tiefer beschäftigt hat.

Gymnasium

Gym27Th bewertete das Märchen „von Windrädern und Eulen“ insgesamt als gut. Der Aufbau sei relativ einfach und insbesondere die Versammlung der Tiere sehr anschaulich. Die sprechenden Tiere könnten hier insbesondere auch jüngere Schüler ansprechen. Die Lebensräume Wald und Stadt würden ferner kontrastierend darstellen, wobei der Wald nicht näher beschrieben wird. Dieses müsste demnach noch weiter ausgebaut werden, damit die Waldidylle für den Leser auch verständlich wird. Die größten Schwächen habe der Text jedoch im sprachlichen Bereich, v.a. in Bezug auf Ausdruck und Stil. In Bezug auf den didaktischen Einsatz des Märchens, nannte Gym27Th zum einen das Nachspielen der Versammlung, zum anderen könnten die Schüler aufbauend auf dieser Geschichte eigene Märchen entwerfen. Alternativ könne auch die jetzige Geschichte aus einer Binnenperspektive – z.B. aus Sicht des Salamanders der der Maus – von den Schülern nacherzählt werden. Desweiteren eigne sich die Geschichte auch, um Bilder von den Schülern malen zu lassen. Inhaltlich könnte man an die Geschichte anknüpfen, in dem man erst einmal die eigene Lebenswelt erkunden ließe und schließlich der Frage nachginge, worin eigentlich die Gefahr für die Umwelt durch den Menschen besteht, bzw. was den Wald eigentlich so schön macht.

5.3.11 Band 11: Lesegedichte

Vorschulbereich

Mit den Lesegedichten konnte Kita52SA nichts anfangen. Bei denen müssten sich selbst Erwachsene sehr anstrengen, um sich bei den Gedichten etwas vorstellen zu können – insbesondere, da technische Grundlagen fehlen würden. Für Kinder seien die Gedichte auf jeden Fall nicht nachvollziehbar (allenfalls für hoch wissenschaftliche Kinder in der Schule). Ein Einsatz im Kindergarten käme deswegen nicht in Betracht.

Grundschule

GS36NRW bezeichnete die Gedichte als „grottig“ und vergab eine „glatte fünf“ für den Text. Da sich das Gedicht nicht reimt, würden die Kinder das nicht verstehen, bzw. kennen Kinder keine nicht-reimende Gedichte. Für Kinder in der Grundschule müssten sich Gedicht somit sehr deutlich wenn nicht sogar platt reimen. Auch sind die beiden Texte zu lang. Kinder würden diesen deshalb nicht als Gedicht erkennen, sondern als Geschichte. Ein geeignetes Gedicht in der Grundschule seien Elfchen, eine spielerische Gedichtform, die aus elf Worten besteht und jede Zeile (bis auf die letzte) ein Wort mehr enthält als die vorherige (Beispiel: Sonne – helles Licht – du wärmst uns – Leben kommt von dir – Sonne). Die Gedichte in der jetzigen Form seien vielleicht was für die fünfte, sechste oder siebte Jahrgangsstufe. Dort könnte man ggf. die Gedichtanfänge nehmen und von den Schülern weiterschreiben lassen. Außerdem könne man Rätsel mit den Worten aus dem Gedicht kreieren, wie z.B. ein Suchsel (Worte waagrecht oder senkrecht in einem Buchstabenraster heraussuchen) oder ein Kreuzworträtsel zum Thema „dafür braucht man Energie“.

GS34HB bezeichnete die Umsetzung der Gedichte als „nett“ und würde diesen eine drei als Note geben. In der Grundschule würde jedoch das Vorwissen, welches für das Verständnis der Gedichte notwendig sei, fehlen. Bezug nimmt GS34HB hierbei auf den Leistungskurs Physik, räumt aber ein, dass die Gedichte für die siebte bis achte Jahrgangsstufe geeignet sein müssten. In der Grundschule würde er den Text nicht einsetzen, da diese Art von Gedicht sehr viel Sprachgefühl voraussetze,

welches in der Grundschule so nicht vorhanden sei (GS34HB hofft in diesem Zusammenhang, dass die Gedichte über ein richtiges Versmaß verfügen). Allenfalls könne man in der vierten Klasse ein Rätzel daraus machen, was in den einzelnen Versen des Gedichts gemeint sein könne. Möglich wäre auch in den höheren Klassen ein Einsatz der Gedichte als Differenzierungsmaterial, für diejenigen, „die sonst schon fertig sind“.

Die Lesegedichte haben GS29BY gar nicht gefallen. Sie haben beim Lesen bereits nach ein paar Zeilen abgebrochen, weil sie kein Zugang zu dem Text gefunden habe. Dabei seien die Inhalte o.k., solange sie als Sachtext aufbereitet seien. Es wiederstrebe ihr, das Ganze technische in eine solche Form zu packen. Photon hätten nun mal nichts Liebliches und es sei nicht nötig, wissenschaftliche Inhalte poetisch zu verpacken, da hierdurch das Thema auch nicht kindlicher werde. Gegen die Ich-Form selber sei jedoch nichts einzuwenden. Eine Personifizierung gäbe es auch bei Wassertropfen, aber dabei würde es sich immer noch um einen Sachtext handeln. Hinzu käme, dass die Lesegedichte keine Gedichte seien, welche die Kinder kennen würden, was z.B. die Form oder das Reimschema anbelangt. Insgesamt bliebe es bei einem netten Versuch, der aber nicht geglückt sei und deshalb mit mangelhaft (5) bewertet werden müsse. GS29BY vermutet, dass vielleicht ab der vierten Klasse ein Einsatz möglich wäre, z.B. ganz am Ende einer Sequenz oder in einem Projekt als Zusatzaufgabe. Auch könnten die Kinder eigen Gedichte nach diesem Vorbild schreiben. GS29BY würde die Lesetexte selber jedoch nicht einsetzen.

Realschule

RS28BW empfand es positiv, dass mit den Lesegedichten einmal ein anderes Text-Genre ausprobiert worden war. Die Gedichte seien inhaltlich gut, nicht zu schwer zu verstehen und informativ. Insgesamt gäbe es dafür die Note gut bis sehr gut. Einsetzen könne man das Gedicht ab der sechsten Klasse. Zunächst könne man die Eigenschaften der Photonen / Elektronen sammeln und anschließend mit den Begleittexten vergleichen. Auch könnte man Bilder hierzu malen lassen und oder in Musik das Gedicht rappen.

RS29BY beschrieb das Thema der Lesegedichte als „total spannend“, dieses werde aber in eine lyrische Form gepresst, die nicht funktioniere, da Inhalt und Form einfach nicht zusammen passen würden. RS29BY würde die Gedichte folglich nicht im Unterricht einsetzen und bewertete diese mit Mangelhaft. Grundsätzlich sei die Personifizierung gerade für die jüngeren Schüler gut, die poetische Sprache sei aber „too much“. Hinzu käme, dass durch die Gedichte Fragen aufgeworfen werden würden, die sich an ältere Schüler richteten (6./7./8. Klasse), die Form der Gedichte jedoch auf jüngere Schüler ausgerichtet seien, für die die Inhalte jedoch zu schwierig sein.

Gymnasium

Gym27Th wunderte sich, dass bei den Märchenbänden auf einmal zwei Gedichte auftauchten und bezeichnete es allgemein als schwierig, Schülern Gedichte von einem Nicht-Lyriker vorzusetzen. Ein Gedicht sei eher etwas mit einem künstlerischen Anspruch, was sich in jedem Wort und jedem Vers widerspiegeln würde. Gerade im Deutschunterricht werde viel Zeit investiert, um auf den Zusammenhang von Sprache und Kunst hinzuweisen. Somit wären die Gedichte eher etwas für den Sachunterricht, da der Anspruch im Deutschunterricht ein anderer wäre. Für diesen Einsatzbereich könne man sagen, dass es im Rahmen der Gedichte gelungen sei, ein komplexes Thema auf alternativem Wege darzustellen, allerdings würde ein sich reimendes Gedicht die Schüler eher ansprechen. So seien die Gedichte recht schwer und insgesamt mit einem gut zu bewerten. Gym27Th würde diese Texte nicht im Unterricht einsetzen. Allenfalls eigneten diese sich als Beispiel für die Schüler, wenn diese einmal selber Gedichte schreiben sollten.

5.3.12 **Band12: Begleittexte**

Vorschulbereich

Die Begleittexte seien sehr gut, aber auch ganz schön kompliziert und würden wie ein hoch wissenschaftliches Lehrbuch wirken. Auch hier wünscht sich Kita52SA mehr Anschauungsmaterial und mehr Beispiele. Insgesamt seien die Begleittexte jedoch hilfreich für sie gewesen.

Grundschule

GS36NRW sind die Begleittexte „fast schon zu viel“, da diese von den Kollegen zumindest im Grundschulbereich wahrscheinlich nicht gelesen würden. Ab dem vierten Schuljahr könne man einzelne und ausgewählte Texte auch an die Schüler ausgeben. Insgesamt seien die Texte aber nur teilweise für Schüler geeignet. Hier müsste die Möglichkeit bestehen, die Texte flexibler gestalten zu können. Kopiertechnisch sollte darauf geachtet werden, dass jedes Thema auf einer neuen Seite beginnt, damit Lehrer nicht soviel schnipseln müssen. Insgesamt seien die Begleittexte mit der Note zwei zu bewerten.

GS34HB bewertete die Begleittexte als gut, insbesondere da er selber von der technischen Seite des Themas „keine Ahnung“ habe. Die Texte seien gut strukturiert, was notwendig sei, da man im Unterrichtsalltag kaum Gelegenheit habe, sich intensiv in ein neues Thema einzuarbeiten. Es würden jedoch noch praktische Tipps zur Umsetzung fehlen, ebenso wie Versuchsanleitungen für Experimente. Außerdem wäre eine Liste mit Ansprechpartnern bzw. Kontakte für die Materialbeschaffung wünschenswert. Die Begleittexte seien – wenn überhaupt – nur in der Oberstufe dazu geeignet, an die Schüler ausgegeben zu werden.

GS29BY fragte sich bei den Begleittexten, ob diese für die Lehrer oder für die Schüler gedacht seien. Für Lehrer seien die Texte zu kindlich und für Schüler könnten die erst ab der vierten Klasse eingesetzt werden. Insgesamt seien die Texte aber gelungen vor allem auch wegen der Grafiken, die aber größer und in Farbe sein müssten. Die Texte seien ein wenig wie die Sendung mit der Maus und verständlich geschrieben. Es sei schön, wenn man solche Texte nicht selbst schreiben müsse, dann wäre es aber besser, diese in digitaler Form zu haben, um sie selber verändern zu können. Insgesamt seien die Begleittexte gut.

Realschule

RS28BW empfand die Begleittexte als hilfreich und bewertete diese insgesamt mit gut. Die Texte enthielten wichtige Informationen und seien auch anderweitig verwendbar. Das Bildmaterial sei gut. Bei der Übersicht auf Seite 6 würde sie sich aber noch Symbole und Bilder zu den Begriffen wünschen. Auf Seite 7 würden außerdem die Begriffe Masse und Menge nicht erklärt. Auf Seite 8 wäre ein Comic zu „was ist Biogas?“ toll und S. 26 sei unnötig, das Kinder in der Regel keine Häuser bauen. RS28BW würde die Begleittexte an Schüler der fünften bis zehnten Jahrgangsstufe Gymnasium oder Realschule ausgeben, nicht jedoch in der Hauptschule. Insgesamt müssten die Bilder größer und die Fotos in Farbe sein (sehr wichtig).

RS29BY fand die Begleittexte „Grundsätzlich sehr gut“. Sie seien knapp, leicht verständlich und besäßen gute Abbildungen, von denen er sich auch noch mehr wünschen würde. Insgesamt bewertet er die Texte mit gut bis sehr gut. Unklar sei jedoch, an wen sich die Texte richten würden. Die Texte seien so verfasst, dass man den Eindruck bekommen könnte, dass sie für die Schüler gedacht seien, junge Schüler seien jedoch mit den Texten überfordert. So wäre ein Generator erst in der elften Jahrgangsstufe Gegenstand des Physikunterrichts. Mit Anleitung seien die Texte jedoch für Schüler ab der 5. / 6. Jahrgangsstufe einsetzbar, obwohl eine Altersdifferenzierung fehle. Für Lehrer hingegen

würden die Texte als Fachinformationen nicht ausreichen und müssten noch technischer gestaltet sein. Wünschenswert wären demnach die Begleittexte ausschließlich für die Lehrer zu optimieren und zusätzlich für die jeweilige Altersstufe angepasste Arbeitsmaterialien für Schüler bereit zu stellen. „Richtig Gail“ wäre es, diese Texte auf DVD mit der Möglichkeit zum eigenständigen Editieren zu erhalten. Zusätzlich wäre ein Experimentierkoffer z.B. mit Solarmobil, Glühbirne, Dampfmaschine etc.) wünschenswert.

Gymnasium

Gym27Th bezeichnete die Begleittexte als sehr kindsgerecht, logisch, gut aufgebaut und in kleine Abschnitte unterteilt. Die Informationsdichte sei genau richtig. Gleichfalls weisen sie an mehreren Stellen einen Bezug zur Lebenswelt der Kinder auf. Gym27Th empfand die Begleittexte als hilfreich und sehr informativ. Da die Themen sehr anschaulich erklärt werden, seien die Hefte auch geeignet, um sie an Schüler herauszugeben. Insgesamt wurden die Begleittexte als sehr gut bewertet.

5.4 Rückmeldung zum Layout und zur Verbreitung

Vorschulbereich

Kita52SA war mit den Layoutvorgaben sehr zufrieden. Allerdings sollten die Geschichten noch mit mehr Bildern (Cliparts und Fotos) veranschaulicht werden.

Grundschule

GS36NRW war im Großen und Ganzen mit dem Layout zufrieden. Während die Hefte in Din á 5 gut ankämen müsse das Begleitheft jedoch in Din á 4 aufbereitet werden. Diese sollte ggf. am Anfang stehen (z.B. als Band 0). Die Texte in Band 4 und Band 10, die sich an die ganz jungen Schülern richten (1. Klasse), sollten die Schrift ausschließlich in Großbuchstaben stehen; für die folgenden Grundschulklasse sollte zumindest eine Schrift gewählt werden, die ein Schreibraster enthält (wie bei Comic Sans MS). Bei den Illustrationen sollte auf Fotos verzichtet werden (bei Fluxx dem Erfinder würden diese zwar passen, allerdings wurde der Text auch nicht für gut befunden). Am liebsten wären Cliparts und Zeichnungen, die auch auf Folien gut wären. Außerdem fehle noch ein didaktischer Kommentar.

Die zentrale Frage für GS36NRW lautete jedoch: „Wie kommen die Lehrer an die Texte heran“, da ein aktives Suchen, herunterladen und Bestellen bereits ein Interesse bei den Lehrern voraussetzt. Es bringe auch nichts, die Texte in die Schule zu schicken, da die Post i.d.R. von den Sekretärinnen geöffnet und sortiert wird und es nicht unwahrscheinlich sei, dass die Hefte dann im Müll landen, noch bevor ein Lehrer diese zur Gesicht bekommen hätte. GS36NRW schlägt deswegen vor, mit Verlagen zusammen zu arbeiten. Der Verlag an der Ruhr wäre beispielsweise für Schulmaterialien dieser Art bekannt. Auf deren Internetseite bestünde zudem die Möglichkeit auch kostenlose Online-Materialien bereitzustellen.

Insgesamt empfand GS34HB das Layout als gelungen. Sowohl die Aufteilung des Textes in mehrere Hefte als auch das Din á 5 Format seien gut, und ließen sich so gut kopieren. Die Schrift sollte hingegen das geschlossene -a enthalten (s. Comic Sans MS), da insbesondere Leseanfänger dieses von der vereinfachten Ausgangsschrift her kennen würden. Gerade die Texte für die jüngeren könnten ruhig noch größere Schrift enthalten (12-14 pt) und stärker auseinandergezogen sein. Die Absätze selbst waren in den Texten jedoch o.k. Bei den Illustrationen würde GS34HB Zeichnungen und durchaus auch Comics bevorzugen. Bilder könnten auch als Kopiervorlage für Folien bereitgestellt werden. Insgesamt sei das Bilderbuch jedoch Vorbild für die Märchentexte.

GS29BY fand die Aufteilung der Texte in die einzelnen Hefte gut, würde sich aber zusätzlich auch eine digitale Form wünsche. Für die Märchen wären die Seitenformate ok., die Begleittexte müssten jedoch größer und in Farbe vorhanden sein. Auch die Schriftgröße könnte noch etwas größer sein. Außerdem sollte es eine Schriftart ohne Serifen sein. Eventuell wäre auch eine Zeilennummerierung für die Texte für die Schüler sinnvoll. Bei den Grafiken wünschte sich GS29BY Zeichnungen zum Auflockern und zum Erklären, die aber besser sein müssten als im Band mit Odysseus.

Realschule

RS28BW fand insgesamt das Layout „ganz gut“. Absätze, Seitenaufteilung und Zeilenanzahl pro Seite sollten sich aber eher am zur Verfügung stehenden Platz orientieren um bei den Kopien nicht so viel weiße Fläche zu haben. Für einen Projektordner o.ä. wäre ein Din A4 Format besser geeignet. Der Text könnte dann in Blöcken angeordnet werden. Bilder seien grundsätzlich schon sinnvoll (auch gerne Zeichnungen, wenn sie denn gut sind), jedoch sollten diese lieber auf extra Folien gedruckt sein, da man dann den Text auch ohne Bilder an die Schüler rausgeben könnte. Dieses hätte den Vorteil, dass insbesondere für das Fach bildende Kunst die Phantasie der Kinder stärker gefordert wäre.

RS29BY bezeichnete die Aufteilung der Märchen in verschiedene Hefte als „sehr sehr gelungen“, da hierdurch der Preis niedrig gehalten werden könne und so zu erschwinglichen Preisen auch Klassensätze (als schultypischer Einsatz) bestellt werden könnten. Niedrige Druckkosten stünden allerdings in einem Spannungsverhältnis zu dem ebenfalls gewünschten Vier-Farben-Druck, um die Abbildungen auch farbig vorliegen zu haben. Seitengröße und Ausrichtung seien Ok, allerdings würden in den unterschiedlichen Heften verschiedene Schriftarten verwendet (so z.B. in Band 1 und Band 6). Auch sei der Blocksatz sei nicht immer einheitlich verwendet worden. Ansonsten seien Schrifttyp und Schriftgröße jedoch gut gewählt. Eine Illustration der Märchen fand RS29BY sehr wichtig, gerne auch im comichaften Stil, allerdings müssten diese Zeichnungen wirklich gut, d.h. professionell gestaltet, sein. Die Aufgabe der Zeichnungen sei es dabei, die Geschichte zu stützen, d.h. sie müssten sich auf den Erzählstrang beziehen. Fotos und Grafiken sollten selbstverständlich in Farbe sein.

Gymnasium

Gym27Th war mit der Aufbereitung und dem Layout der Texte im Großen und Ganzen sehr zufrieden. Die einzelnen Hefte seien „total gut“ und „super handlich“. So etwas wie ein Kreuzworträtsel müsse jedoch auf ein eigenes Arbeitsblatt und für die Illustrationen würden sich am besten handgemalte Skizzen – ähnlich wie bei einem Märchenbuch – eignen. Gym27Th sprach sich dafür aus, die Bilder direkt in den Text zu setzen.

6 Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen

6.1 Das geteilte Königreich

Da das Vorlesen des Märchens „das geteilte Königreich“ als Alternativangebot für Kinder vorgesehen war, welche keinen Mittagsschlaf halten wollten, bestand die Zuhörerschaft im Kindergarten aus lediglich dreizehn Jungen und Mädchen, also nur einem Teil einer regulären Gruppe. Als Ort wurde ein großer, weitgehend leerer Raum gewählt, in dem sich die Kinder auf einem Teppich oder einer langen Bank hinsetzten. Die Erzieherin, welche das Märchen vorlesen wollte, setzte sich auf einen Stuhl, eine weitere Mitarbeiterin nahm bei den Kindern Platz, wobei sie einen Jungen mit vermeintlich ausgeprägtem Bewegungsdrang zu sich auf den Schoß nahm. Der beobachtende Versuchsleiter saß ca. drei Meter von der Gruppe entfernt auf einer Bank und wurde von der Erzieherin zu Beginn als jemanden vorgestellt, der Märchen schreibt. Das Märchen, welches gleich vorgelesen würde, gäbe sei ganz neu und gäbe es noch gar nicht zu kaufen. Die Kinder, so die Erzieherin, seien die ersten, die es

zu hören bekämen. Dann begann die Erzieherin das Märchen vorzulesen, wobei sie – unbeabsichtigt, wie sich später herausstellte – mit dem Märchen erst auf Seite 3 begann, d.h. die ersten beiden Seiten des Märchens ausließ. Weder bei der Erzieherin noch bei den Kindern zeigten sich Irritationen darüber, dass in der Geschichte Bezug auf Personen, Orte und Handlungen genommen wurden, die nicht zuvor vorgestellt worden waren. Ansonsten las die Erzieherin sehr betont und ausdrucksstark, wobei sie sowohl über Augenkontakt, als auch über Mimik und Gestik einen sehr engen Kontakt zu den zuhörenden Kindern hielt. Weitere Interaktionen mit den Kindern während des Vorlesens waren kurze Erklärungen zu schwierig erscheinenden Begriffen oder Hinweise auf Erfahrungsbezüge der Kinder. Im Anschluss an das Märchen wurde noch einmal mit Rückfrage auf den Text eingegangen, mit denen zum einen noch einmal an den Erfahrungen der Kinder angeknüpft wurde („Wer hat schon mal eine Windmühle gesehen?“; „Wer weiß, wo hier eine steht?“) und zum anderen die Inhalte aus dem Märchen wiederholt wurden („Wer kann mir sagen, wozu eine Windmühle da ist?“). Da die Erzieherin während dieser Nachbesprechung einer weiteren Kollegin nach draußen gerufen wurde, übernahm die anwesende Kollegin, welche zum Schluss hin auch den Versuchsleiter mit in das Gruppengespräch mit einbezog. Das Vorlesen des Märchens und die Besprechung dauerte insgesamt ca. eine halbe Stunde, im Anschluss gingen die Kinder wieder in ihre Gruppen.

Beobachtet werden konnte insgesamt, dass die Kinder aufmerksam zuhörten und sich rege an der Besprechung beteiligten, insbesondere wenn sie Gelegenheit hatten, eigene Erlebnisse mit einzubringen. Auf das Märchen bezogene Fragen wurden jedoch zurückhaltender beantwortet. Antworten auf die Frage, worum es in dem Märchen ging, benannten meistens die Windmühle und nur selten den Wanderer. Eine Rekonstruktion der Handlung war selbst in Ansätzen nicht möglich.

6.2 Von Windrädern und Eulen

Der Einsatz des Märchens von „Windrädern und Eulen“ in der 1. Klasse einer Nordrhein-Westfälischen Grundschule war ursprünglich für nur eine Schulstunde geplant, nahm schließlich jedoch eine Doppelstunde in Anspruch.

Zu Beginn der Stunde schrieb die Lehrerin, wie bei ihr üblich, den geplanten Ablauf der Stunde wie folgt an die Tafel:

Abbildung 2: Tafelbild Stundenablauf



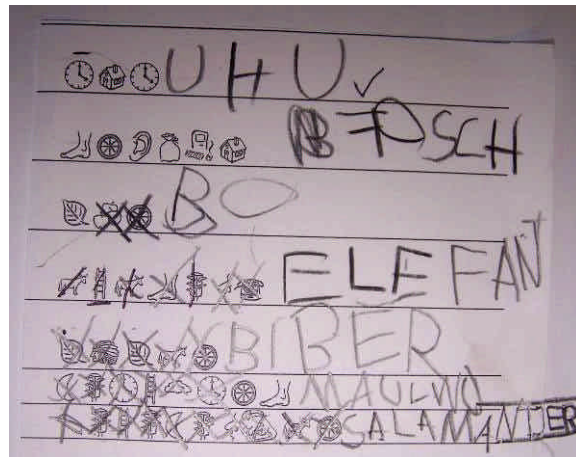
Quelle: eigene Darstellung

Für das Vorlesen kamen die Kinder nach vorne, nahmen sich eine Teppichfliese und setzten sich dort in einem Kreis auf den Fußboden. Dort zeigt die Lehrerin zunächst das Bild auf dem Heft Umschlag und fragte nach dem Namen des Tieres, worauf von den Kindern „Eule“ sowie „Uhu“ richtig genannt wurde. Darauf ließ die Lehrerin den Titel des Märchens vorlesen und fragte, ob denn jemand wüsste, was ein Windrad sei. Als Antwort kamen „Strom“ und „Windmühle“ und ein Kind wusste, dass „während sich das Windrad dreht, da sind ganz viele Kabel und werfen dann den Strom raus“. Schließlich begann die Lehrerin, das Märchen vorzulesen, wobei sie grundsätzlich einen engen Kontakt zu den Kindern hielt, d.h. Augenkontakt, kurze Erklärung vermeintlich unklare Begriffe etc.

An der Stelle im Märchen, an dem der Elefant vorkam, unterbrach sie das Vorlesen und machte mit den Kindern das Tröten des Elefanten nach. Ein weiteres Mal unterbrach sie das Lesen, als die Eule von den Baggern jenseits des Flusses berichtet, um die Frage zu stellen, warum die Menschen wohl den Wald mit den Baggern zerstören. Die Kinder konnten sich vorstellen, dass diese Holz für Möbel brauchten oder die Bäume krank seien oder sie dort eine Straße, eine Firma, eine Jagdhütte oder einen Bauernhof hin bauen wollen. Auch „Strom“ wurde richtig genannt. Die nächste Unterbrechung gab es um den Begriff „braune Kohle“ zu erklären. Ein Junge wusste, dass diese braune Steine sind: „Da machen die eine Zeche hin und dann fahren die Menschen ganz tief in die Erde um Kohle zu holen.“ Die Kohle, so wurde weiter in der Gruppe erarbeitet, sei zum Verbrennen um Energie zu erhalten. Energie sei etwas, mit dem man Strom machen kann, was man für die Oberleitung einer Bahn bräuchte und Körper würden auch Energie brauchen. Daraufhin wurde noch einmal überlegt, wofür man Strom benötigt. Genannt wurden Licht/Lampe, Erhitzen von Wasser und den Betrieb von Fernseher, Kassettenrecorder und Radio. Im zweiten Teil des Märchens wurde wieder gemeinsam das Tröten des Elefanten nachgemacht und zum Schluss noch einmal Windkraftträder (für Wind) und Solaranlage (für Strom) wiederholt. Das Vorlesen wurde mit einem gemeinsamen Applaus beendet.

In der folgenden Unterrichtsphase sollten die Schülerinnen und Schüler ein Anlaut-Rätzel mit den Tieren aus dem Märchen lösen und die Tierbezeichnungen auf ein vorgefertigtes Arbeitsblatt aufschreiben. Jedes Symbol steht dabei für den Buchstaben, mit dem der dargestellte Begriff anfängt. Hintereinander gelesen ergeben diese Anlaute dann die gesuchten Tiernamen. Der ausgefüllte Aufgabenzettel wurde anschließend in die Hefte eingeklebt. Abbildung 3 zeigt das Anlauträtzel eines Schülers. Die richtigen Antworten lauteten: Uhu, Frosch, Bär, Elefant, Biber, Maulwurf und Salamander

Abbildung 3: Anlaut-Rätzel



Quelle: eigene Darstellung.

In der vierten und letzten Unterrichtsphase sollten die Kinder die Eule aus dem Märchen malen, ausschneiden und auf schwarzem Tonkarton aufkleben. Einige der Ergebnisse sind in Abbildung 4 zu sehen.

Abbildung 4: Eulendarstellungen



Quelle: eigene Darstellung.

6.3 Das Märchen von der heiligen Kuh

Die Unterrichtseinheit, in der das Märchen von der heiligen Kuh in einer sechsten Realschulklasse getestet wurde, war wie folgt aufgebaut.

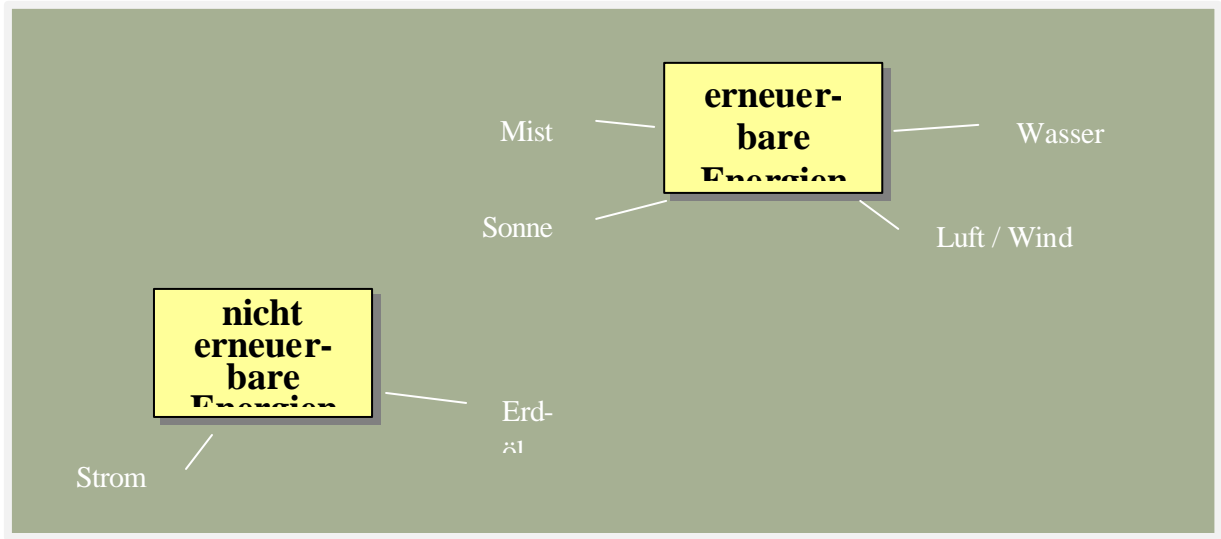
- 10:40 Einführung
- 10:50 Vorlesen des Märchens
- 11:00 Gruppenarbeit
- 11:45 Präsentation der Gruppenergebnisse
- 12:05 Ende der Schulstunde

Der hier beschriebenen Unterrichtseinheit ging eine Englischarbeit in der dritten Stunde voraus. Das unruhige Klassenklima wurde von Seiten der durchführenden Lehrerin vor allem hierauf zurückgeführt.

Zu Beginn der Stunde forderte die Lehrerin ihre Schülerinnen und Schüler auf, ruhig zu sein, sich hinzusetzen und alle Utensilien vom Tisch herunterzunehmen, bis auf Buntstifte und einen Folienstift. Anschließend stellte sie den beobachtenden Versuchsleiter als jemanden vor, der Materialien zum Thema Erneuerbare Energien entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler in der Klasse seien die ersten, welche die Materialien ausprobieren würden.

Es folgte ein kurzes Brainstorming zu der Frage „Was fällt euch zu dem Thema Erneuerbare Energien ein“. Ausgewählte Antworten wurden wie bei einem Mindmap um den Begriff „erneuerbare Energien“ an die Tafel geschrieben. Bei der Nennung von „Erdöl“ wurde ein zweites Mindmap um den Begriff „nicht erneuerbare Energie“ erstellt (siehe Abb. 5)

Abbildung 5: Rekonstruktion des Tafelbildes zum Brainstorming



Quelle: eigene Darstellung.

Der Begriff „Strom“, der zuvor genannt worden war, wurde zwar in das Tafelbild übernommen, dessen Diskussion jedoch zunächst zurückgestellt.

Stattdessen wurde das Märchen vorgelesen. Bereits die Nennung des Titels sorgte für Gelächter in der Klasse. Abgesehen von einer Einzelbemerkung („Ich mach jetzt mein [...]. Ich hör mir doch keine Kuh an!“), waren die spontanen Reaktionen nicht ablehnend sondern eher assoziativ („die gibt es in Indien“). Von Seiten der Lehrerin wurde dieses aufgegriffen und gefragt, warum denn die Kühe in Indien heilig seien. Die erste Antwort bezog sich darauf, dass das Fleisch der Kuh kostbar sei, die

zweite nannte als Begründung, dass man dort denke, „dass das früher mal Menschen waren“, worauf von dritter Seite schließlich der Begriff der Wiedergeburt fiel.

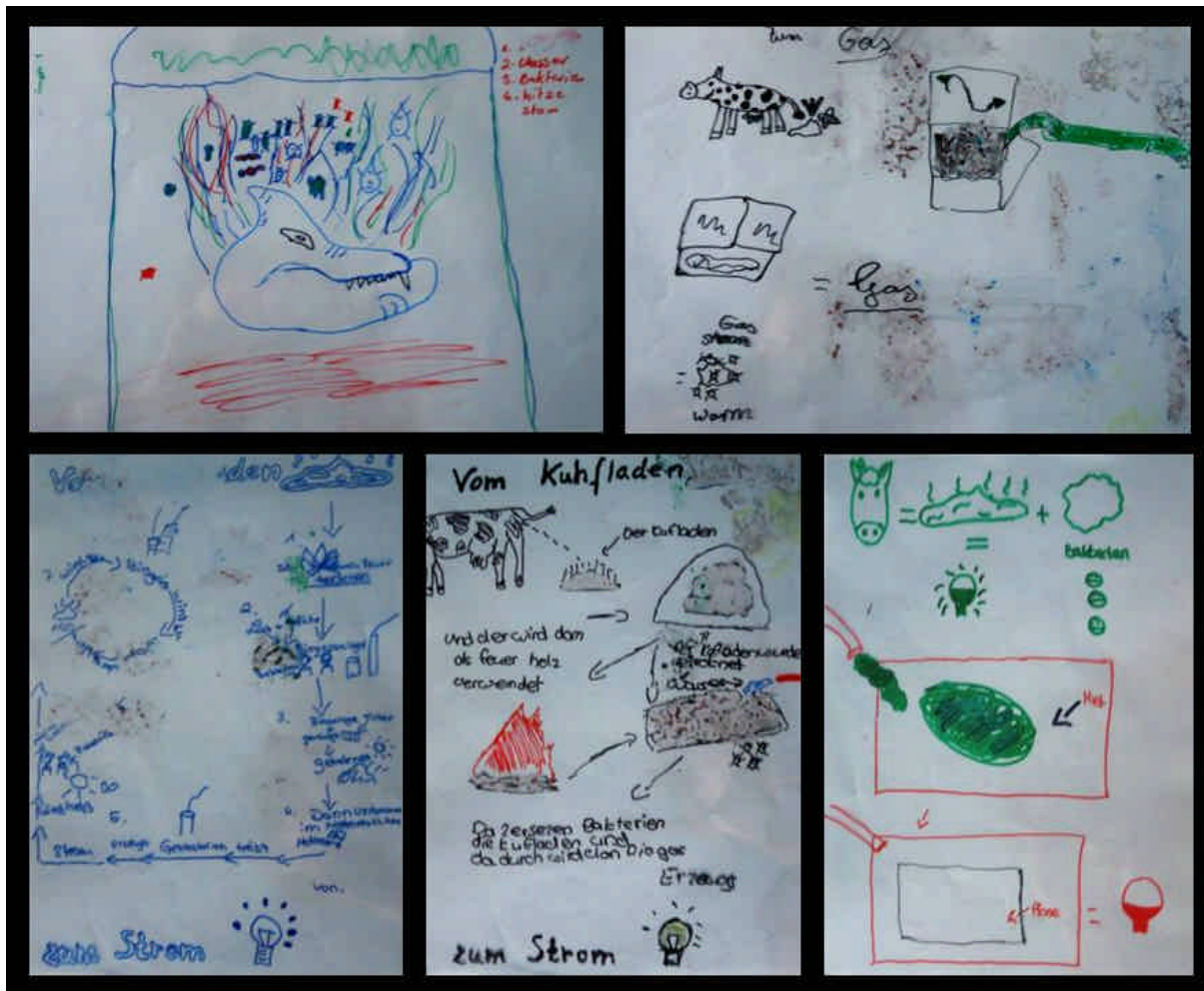
Die Lehrerin begann als nächstes das Märchen vorzulesen, musste dann jedoch wegen großer Unruhe in der Klasse zunächst unterbrechen. Nachdem ein Junge seinen Tisch weiter abgerückt hatte und erneut um Ruhe gebeten wurde, fuhr sie fort. Erneute Gelächter und damit einhergehende Pausen entstanden im Folgenden an der Stelle im Märchen, an der die Kuh erstmalig den Schwanz hebt, an der die Kuhfladen in ein Tuch gewickelt werden sowie bei dem Ausdruck „Geschäft verrichtete“. Auf Seite 2 wurde sie erneut von einem Schüler unterbrochen, der darauf hin den Text weiter vorlesen sollte. Ab Seite 3 las die Lehrerin wieder selbst. Es erfolgte erneut eine Störung, welche sie mit der Androhung eines Klassenverweises beantwortete. Als sie das Märchen beendet hatte, rief ein Junge in die Klasse: „Recht witzige Geschichte, aber ich habe es von einem Kamel gehört“.

Von Seiten der Lehrerin wurde hierauf nicht weiter eingegangen, stattdessen begann sie für die folgende Gruppenarbeiten die Klasse in Vierergruppen einzuteilen. Nachdem die Tische entsprechend zusammengerückt waren, verteilte die Lehrerin Kopien der Begleittexte „Bioenergie und Biomasse“ und „Was ist Biogas?“ sowie ein Arbeitsblatt auf dem links oben „vom Kuhfladen...“ und rechts unten „...zum Strom“ geschrieben stand. Die Aufgabenstellung wurde vorgelesen und Tafel geschrieben:

1. Stichpunkte auflisten, was passiert, bis aus einem Kuhfladen Strom entsteht.
2. Erstelle ein Schaubild, wie Biogas entsteht.

Bakterien sollten in dem Schaubild auch als Figuren dargestellt werden können, ähnlich wie in dem Film „So begann das Leben“. Später sollte das Schaubild auf eine Overheadfolie übertragen und im Rahmen eines Fünf-Minuten-Vortrages erklärt werden. Die Bearbeitung der Aufgaben dauerte relativ lange (45 Minuten), was u.a. daran lag, dass zunächst der erste Begleittext gelesen und bearbeitet wurde, dieser in Bezug auf die Aufgabenstellung jedoch unbedeutend war.

Abbildung 6: Ergebnisfolien der Gruppenarbeiten



Gruppenarbeiten: Gruppe 1 (o.l.); Gruppe 2 (o.r.); Gruppe 3 (u.l.); Gruppe 4 (u.m.); Gruppe 5 (u.r.)

Quelle: Eigene Darstellung

Die Ergebnisse der Gruppen fielen recht unterschiedlich aus. So stellt die Folie der Gruppe 4 beispielsweise nicht den Ablauf für die Erstellung von Biogasauf dar, sondern zeigt die Verbrennung von Kuhfladen in Anlehnung an das Märchen anstelle des Begleittextes. In der Regel wurde auch von den anderen Gruppen nur der Hergang bis zur Erstellung von Biogas beschrieben. Gruppe 3, welche von der Lehrerin als die beste Gruppe gekürt wurde, spricht zwar von einem Generator, der dann Strom erzeugt, wie der Generator den Strom jedoch erzeugt, bleibt offen. Hier fehlte auch der Lehrerin trotz Begleitheft ein wenig das Fachwissen, um bei Detailfragen wie „Was ist eigentlich Strom?“, „Wie wird das Biogas zu Strom?“ oder „Warum stellt man eigentlich aus der Biomasse Biogas her, wo man Kuhfladen doch auch direkt verbrennen kann?“ spontan weiterhelfen zu können.

Zum Abschluss wurde noch das Tafelbild korrigiert, in dem „Strom“ unter dem Schlagwort „nicht-erneuerbare Energien“ mit der Begründung entfernt wurde: „Strom gibt es immer“.

7 Diskussion

Erneuerbaren Energien, da waren sich alle Befragte einig, sei ein wichtiges Thema und sollte grundsätzlich auch (mehr) im Unterricht behandelt werden. In der Praxis gab es bei den Befragten jedoch bisher keine Projekte zum dem Thema. Zu wenig Zeit und andere Verpflichtungen waren dabei die Hauptgründe. Zum anderen schien die Idee, das Thema im Unterricht zu behandeln, für viele der Befragten ein Novum zu sein. Märchen als Instrument für den Einsatz des Themas im Unterricht wurde von allen grundsätzlich positiv gewertet¹, so dass durch diese Datenerhebung bereits ein positiver Effekt – nämlich die Aufnahme der Erneuerbare Energien in den Unterricht zu thematisieren – bei den Teilnehmern stattgefunden hat.

Zunächst ist anzumerken, dass die hier dargestellten Ergebnisse keinesfalls repräsentativ sind. Dennoch liegen mit den Evaluationsergebnissen umfangreiche und detaillierte Informationen zur Bewertung und Optimierung der Märchen vor. Dabei sind die Rückmeldungen keinesfalls einheitlich. Tabelle 3 zeigt noch einmal eine Zusammenstellung der Benotung der einzelnen Märchen durch die Lehrer. Die Ergebnisse variieren nicht sonderlich von den Rangfolgen der Märchen in der Tabelle 2. Auch hier hat das Märchen von der heiligen Kuh (Note: 1-) als bestes abgeschnitten, gefolgt von den Märchen „von Windrädern und Eulen“ (Note: 2) und „der kluge und der verschwenderische Sohn“ (Note: 2). Im Mittelfeld befinden sich die Märchen „das geteilte Königreich“ (Note: 2), „Krach und Könighaus“ (Note: 3+), „das königliche Bad“ (Note: 3+) sowie „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ (Note: 3+). Im letzten Feld finden sich die Märchen „Tief in der Erde“ (Note: 3), „Odysseus und der goldenen Apfel“ (Note: 3), sowie „Fluxx, der Erfinder“ (Note: 3-) sowie die Lese Gedichte (Note: 4+) wieder. In Bezug auf die Lese Gedichte sollte auf Grund der extrem schlechten Bewertungen ernsthaft überlegt werden, ob es nicht besser wäre, diese ganz aus den Materialien herauszunehmen. Hierbei ist nicht nur die mangelhafte Bewertung von vier der sieben Interviewpartner hinzuweisen, sondern auch auf die Tatsache, dass zwei der übrigen Befragten diese Texte nicht im Unterricht einsetzen würden, obwohl sie diese mit gut bzw. befriedigend bewertet hatten. Unter Einbeziehung der qualitativen Aussagen zu den Gedichten scheint es somit ratsam, die Gedichte wegzulassen, als bei möglichen Multiplikatoren eine verminderte Gesamtzufriedenheit mit den Texten in Kauf zu nehmen, insbesondere da sich die Gedichte in Bezug auf ihre Textgattung von den Märchen ohnehin abheben.

Tab. 3: Benotung der Märchen- und Lesetexte

	Kita52SA	GS36NRW	GS34HB	GS29BY	RS28BW	RS29BY	Gym27Th	Gesamt
Band 1	5	1,7	2	3,5	4	5	1	3,2
Band 2	6	4	1,5	4	1	5	3	3,5
Band 3	1	3	2	1	6	2	1,5	2,4
Band 4	1	2,7	2	1	1	1	1	1,4
Band 5	5	2,5	2,5	2,5	2	2	1	2,5
Band 6	2	5	4	1,3	3	2	1	2,6
Band 7	2	2,3	4	2,5	6	1,5	2	2,9
Band 8	1	1	2	2	3,5	3	1	1,9
Band 9	1	1,5	3,7	3,5	1	5	3	2,7
Band 10	1	1	2	3	2	2,5	2	1,9
Band 11	5	5	3	5	1,5	5	2	3,8
Begleittext	1	2	2	2	2	1,5	1	1,6

Quelle: eigene Darstellung

Die Tabelle 2 zeigt aber auch, dass die Bewertungen keinesfalls homogen sind: Was dem einen missfällt, findet der andere gerade gut. Ein paar gemeinsame Kriterien für ein gutes Märchen gibt es

¹ Womit die Hemmfaktoren Zeit und andere Verpflichtungen noch nicht beseitigt sind.

jedoch trotzdem. So sind die Märchen, im unteren Drittel auch die längsten Märchen und zudem mit relativ vielen technischen Details versehen. Dem gegenüber ist das am besten bewertete Märchen auch das kürzeste und kommt ganz ohne Technik aus. Aufgabe der Märchen sei es nicht – so der bayrische Realschullehrer – detailliertes Wissen über die Erneuerbaren Energien zu vermitteln, sondern für das Thema aufzuschließen. Die Vermittlung von Sachwissen sei Aufgabe der Lehrer und somit der Nachbereitung der Märchen. Gute Märchen seien demnach Märchen, die es schaffen „etwas zu öffnen“, d.h. Fragen aufwirft, welche die Lehrer in der Nachbereitung mit den Schülerinnen und Schülern bearbeiten können. Aus demselben Grund sollte auch das Märchen „Von Windrädern und Eulen“ bereits an der Stelle enden, an der Eule zu den Menschen zurückfliegt.

Könnte man den Text „Tief in der Erde“ noch gut kürzen, scheint dieses bei den Texten mit Odysseus und Fluxx nicht angebracht. Hier wäre es Aufgabe eines Didaktischen Kommentares, herauszustellen, dass diese Texte eben nicht für einzelne Stunden geeignet sind, sondern eher für die parallele Bearbeitung der einzelnen Textpassagen im Rahmen von Gruppenarbeiten (Odysseus / Fluxx) oder für ein wiederkehrende Leserituaale im Rahmen einer mehrstündigen Unterrichtseinheit oder einer Projektwoche zum Thema Energie.

Ein weiteres Qualitätskriterium schien für die Befragten auch die Entsprechung der Texte mit den Erwartungen an die literarische Gattung der Märchen zu sein. Diese Erwartungen zeigten sich in vielen Fällen als recht stereotyp und entsprechen i.d.R. den bekanntesten Volksmärchen der Gebrüder Grimm. Einer solchen engen Definition von Märchen würden in der Tat nur wenige der im Projekt entwickelten Märchen gerecht werden:

- Dem „klassischen“ Märchenschema entsprächen dabei die Märchen „das geteilte Königreich“, „der kluge und der verschwenderische Sohn“ sowie „das königliche Bad“, welches jedoch kein „klassisches“ Happy End hat.
- „Das Märchen von der heiligen Kuh“ lehnt sich am Stil *afrikanischer Märchen* an, welche häufig die Funktion übernehmen, Phänomene des Alltags zu erklären (z.B. „Warum Männer Haare auf der Brust haben“ oder „Warum die Schlange keine Füße hat“).
- Das Märchen „von Windrädern und Eulen“ ist ein *Tiermärchen*, wie sie auch in der Grimmschen Märchensammlung vorkommen (z.B. „Bremer Stadtmusikanten“ oder „der Hase und der Igel“). Allerdings kommt der Eule in alten Volksmärchen eher die Rolle eines Hexenvogels zu.
- Das Märchen „Krach und Königshaus“ und insbesondere „der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ greifen zunächst klassische Märchenmotive auf, enthalten jedoch auch moderne Elemente (E-Gitarre / Solarmobil), die es zu Zeiten der alten Volksmärchen noch nicht gegeben hat. Dieses wurde von einigen Befragten als Stilbruch erlebt. Tatsächlich handelt es sich bei diesen beiden Märchen um eine *Märchenparodien*, welche mit Ironie, Übertreibungen und der Umkehrung von klassischen Märchenmotiven eine alternative Märchenwelt schaffen, in der dann z.B. auch Modernität möglich ist.
- „Odysseus und der goldene Apfel“ ist eine Göttergeschichte der griechischen Mythologie. Mythen sind nicht den Märchen zuzuordnen, da sie eine stärkere Vermischung von Natur und Geschichte beinhaltet.
- „Fluxx, der Erfinder“ und „Tief in der Erde“ sind ebenfalls keine Märchen sondern Erzählungen.

In einem didaktischen Kommentar müsste auf die jeweilige Textgattung hingewiesen werden, damit mögliche Multiplikatoren die Texte besser zuordnen können.

Ebenfalls wurde von Seiten der Befragten viel Wert auf Sprache, Ausdruck und (für die jeweilige Altersstufe verständliche) Wortwahl gelegt. Auch hier müssten die Texte noch einmal überarbeitet werden. Entsprechende Details finden sich in der Zusammenstellung der Kommentare aus den Heften. Auch inhaltliche Änderungen der Märchen wurden angeregt, wie z.B.

- Odysseus und der goldene Apfel

- Es wurde eine stärkere Strukturierung des Textes durch Zwischenüberschriften gewünscht
- Die Vielzahl der Götter ist unübersichtlich. Hier wurde eine Hervorhebung der Namen (z.B. durch den Schriftschnitt) gewünscht oder alternativ Namensergänzungen zu den einzelnen Göttern, z.B. „Poseidon, der Meeresgott“.
- Kritisiert wurde auch das Rachemotiv bzw. die Schadensfreude von Odysseus. Da die „Erzählerische Klammer“ zum Ende nur mühsam geschlossen werde (RS29BY), müsste überprüft werden, ob die Rahmenhandlung (der Streit) nicht auch weggelassen werden kann.
- Fluxx, der Erfinder
 - Kritisiert wurden vor allem die wissenschaftlichen / technischen Ausführungen sowie die nicht kindergerechte Wortwahl (z.B. Festmeter, Säure, Glaskolben, Gemarkung, Bürgermeister, Abordnung, Ölquelle, Petroleum, Destillieren oder Kurbelwelle). Hier sollte der Text noch einmal vereinfacht werden.
 - Fluxx eignet sich sehr gut als Identifikationsfigur, so dass es wünschenswert wäre, wenn der Erfinder noch ein Gesicht bekäme (als Grafik oder als Puppe)
 - Gym27Th merkte an, das ein richtiges Ende fehle.
- Das geteilte Königreich
 - Die Verwendung des Namens „Aaron“ wurde kritisiert, da es sich dabei um einen biblischen Namen handele.
- Krach und Könighaus
 - Irritationen brachte der Titel, da man hier eher „Krach im Könighaus“ erwarten würde.
 - KGS29BY wünscht sich außerdem weniger Beschreibung der Dinge, die der Straßenverkäufer sonst noch so verkauft, dafür jedoch mehr Beispiele davon, was im Schloss ohne Strom nicht funktioniert.
 - Während einige Befragte sagten, eine E-Gitarre passe nicht in ein Märchen, meinten andere, dass die modernen Elemente gut im Märchen integriert sein. Neben einem notwendigen Hinweis im didaktischen Kommentar, könnte man noch einmal überlegen, ob die E-Gitarre besser in das Märchen eingeführt werden könnte.
 - Sprachlich sollte das Märchen noch einmal überarbeitet werden
- Das königliche Bad
 - Das Märchen spaltet die Befragten in diejenigen, die es „platt“ und „nervig“ finden, und diejenigen, die es für „richtig tolles Märchen“ halten.
 - Die Anspielung auf die Entstehung der Zwerge als Märchenfiguren aus dem Bergbau wurde von den Befragten häufig nicht verstanden und im Einzelfall sogar als Diskriminierung von Bergbauarbeitern bewertet. Neben einem entsprechenden Hinweis im didaktischen Kommentar, sollte das Ende auch noch einmal überarbeitet werden, insbesondere, da der Schlussabsatz von der eigenen Geschichte ablenke.
- Tief in der Erde

- Kritisiert wurde von mehreren Befragten, dass Hugsar und seine Freunde Bier trinken. Dieses sollte allein aus Gründen der political correctness unbedingt geändert werden.
- Die Namen wurden mal als „doof“ mal positiv bewertet.
- GS36NRW meinte, dass die Stelle mit der Höhle schwer nachvollziehbar für Kinder sei. GS34HB fand die vielen erfolglosen Versuche problematisch, da diese alle mit erklärt werden müssten und die Geschichte dadurch zu umfangreich wird. Auch RS28BW empfand den Text als zu lang. Vor diesem Hintergrund sollte noch einmal überprüft werden, ob die Geschichte ggf. noch gekürzt werden könnte.
- Der kluge und der verschwenderische Sohn
 - In Bezug auf den Titel wurde darauf hingewiesen, dass es sich bei klug und verschwenderisch nicht tatsächlich um Gegensätze handelt.
 - RS29BY kritisierte einige Ausdrücke im Text und empfahl noch einmal ein Lektorat.
- Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil
 - Während GS29BY bei dem Titel schmunzeln musste, fand RS29BY diesen zu lang und zu nichtssagend.
 - Abhängig davon, ob die Befragten einen Zugang zu dem Text aufbauen konnten (s.o.) wurde auch die umgangssprachliche Ausdrucksweise und der sprunghafte Erzählstrang des Textes kritisiert. Obwohl anderen Befragte der Text gut aufgebaut und die Sprach in sich schlüssig fanden, sollte der Text diesbezüglich noch einmal überarbeitet werden.
- Von Windrädern und Eulen.
 - Irritationen gab es in Bezug auf den Titel, da dort von Eulen die Rede war, im Text jedoch nur ein Uhu vorkommt. Dass der Uhu eine Unterart der Eule ist, war nicht jedem bekannt.
 - Elefanten leben nicht im Wald, so dass der Elefant dort fehl am Platz wirkt.
 - Wie bereits oben erwähnt sollte noch einmal darüber nachgedacht werden, ob das Ende bei diesem Märchen nicht besser offen gelassen werden sollte.
- Lesegedichte
 - Bei den Lesegedichten wurde kritisiert, dass sich das Gedicht nicht reimt, so dass es von jüngeren Schülern gar nicht als Gedicht erkannt werden würde.
 - Viele Befragten fanden keinen Zugang zu dem Gedicht. Inhalt und Form würden – so die Kritik – nicht zueinanderpassen. Da die Texte als Ganzes abgelehnt wurde, gibt es nur wenig Verbesserungsvorschläge
- Begleittexte
 - Zwar wurden die Begleittexte insgesamt positiv aufgenommen, doch wird nicht deutlich, für welche Zielgruppe diese konzipiert worden sind. Eine entsprechende Optimierung der Texte für Grundschüler, Schüler von weiterführenden Schulen und/oder für Lehrer steht noch aus.

Insbesondere bei den Texten, die z.B. auf Grund der Textform polarisierende Bewertungen erhalten haben, sollten die Verbesserungsvorschläge nicht unkritisch übernommen werden sondern sollten

noch einmal diskutiert und geprüft werden². So wurde im Märchen „Der Scheich, die Prinzessin, der Erfinder und das Solarmobil“ z.B. kritisiert, Beschreibungen wie „die Herztöne der Schmetterlinge hören“ würden das Märchen ins Lächerliche ziehen. Begründet ist diese Kritik allerdings nur, wenn man davon ausgeht, dass es sich bei dem Text tatsächlich um ein klassisches Märchen handelt.

In Bezug auf das Layout wurde die Aufbereitung der Text in Form von Heften sehr positiv aufgenommen. Allerdings finden sich in einigen Heften noch unterschiedlichen Schriftarten. Grundsätzlich sollte eine Schriftart ohne Serifen gewählt werden, die insbesondere für die jüngeren Klassen ein offene –a hat, wie z.B. Comic Sans MS. Die Mehrheit der Befragten befürwortete Illustrationen im Text. Bevorzugt wurden professionelle Zeichnungen, welche sich ausschließlich auf die Handlung beziehen und diese visuell unterstützen / ergänzen. Die Fotos und Abbildungen im Begleitheft wurde als gut bewertet. Diese müssten jedoch farbig sein und größer, so dass es zu überlegen gilt, ob das Begleitheft nicht doch im Din á 4 Format gedruckt werden sollte. Die Märchen selbst sollten jedoch in dem kleinen Format (Din á 5) in Heftform belassen werden.

Es wird jedoch empfohlen, die Reihenfolge der Märchen zu verändern, da die beiden ersten Texte („Odysseus und der goldene Apfel“ und „Fluxx der Erfinder“) wie oben festgehalten zum einen keine Märchen sind und sie zum anderen auf Grund ihres Umfangs auf potentiell interessierte Lehrer eher abschreckend wirken könnte. Die Beliebtheit der Märchen sollte bei der veränderten Reihenfolge jedoch nicht das einzige Kriterium sein. So ist es sicherlich auch sinnvoll, Märchen, die den Erwartungen an das klassische Volksmärchen am ehesten entsprechen, an den Anfang zu stellen. Dieses sind in der Regel auch die einfacheren Texte, so dass sich damit auch eine Gruppierung der Texte für entsprechende Jahrgangsstufen erreichen lässt. In Tabelle 4 sind die Angaben der Befragten zu den entsprechenden Alterseignung der Märchen zusammengestellt worden.

Tab. 4: Einschätzung der Alterseignung der einzelnen Texte bezogen auf die Jahrgangsstufen

	Kita52SA	GS36NRW	GS34HB	GS29BY	RS28BW	RS29BY	Gym27Th	Gesamt
Band 1	-/-	2 <	6-7 (3 <)	4 <	8 < (5 <)	5 <	GS 5-6	5/6
Band 2	-/-	4 <	5-7 (2-4)	4 <	5-6	3 <	5-6	4-6
Band 3	5-6 Jahre	3-4	2-4	2-4	> 4	3-5	5-6	2-4
Band 4	5-6 Jahre	2-3	2 <	2-4	3-10	2 < (9-10)	5-6	2-4
Band 5	-/-	3-4	7	3 <	4-6	3-6 (7)	4-5(6)	3-6
Band 6	5-6 Jahre	3-4	4-5	2 <	3-5	2-6	5-6	3-5
Band 7	5-6 Jahre	2-3	2-3	4 <	Erw.	3-6 (7)	5-6	2-3
Band 8	5-6 Jahre	4	4	2-4	5-6 (7)	4-6	5-6	4-6
Band 9	5-6 Jahre	1-6	7-8	3 <	5-7	2-4	5-6	4-6
Band 10	5-6 Jahre	1-2	2-4	2 <	2-4	3-5	GS 5-6	1-4
Band 11	-/-	5-6	7-8	(4 <)	6	6-8	5-6	6
Begleittext	-/-	4 <	11-13	4 <	5-10	5/6 <	5-6	5-6

Quelle: eigene Darstellung

Die Zahlen in Klammern bedeuten, dass unter gewissen Umständen (z.B. eine sprachliche Überarbeitung des Textes, eine besonders gute oder schwache Klasse etc.) auch eine andere Zielgruppe denkbar wäre. Das Kleinerzeichen bedeutet in diesem Zusammenhang, dass die Altersempfehlung für das Märchen nach oben offen ist. 2 < (9-10) bedeutet demnach, dass der Text bereits ab der zweiten Klasse eingesetzt werden kann, bestimmte Fragestellungen (z.B. Ethik, Globalisierung, etc.) insbesondere auch für die 9. / 10. Jahrgangsstufe interessant sein könnte. Die letzte Spalte (Gesamt) berechnet sich nicht anhand eines Mittelwertes, sondern eher auf Grund der größten Schnittmenge unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Erfahrungshintergrundes des Lehrers.

² So geschehen am Treffen der Modulbeteiligten am 27.10.2008 in Magdeburg.

Gemäß den Angaben der Kindergärtnerin könnten fast alle Märchen auch im Kindergarten eingesetzt werden, sie haben dort aber eine andere Funktion als in der Schule. Dort sollen die Märchen eine Ruhesituation zu schaffen, was in der beobachteten Situation auch gelungen war. Die Beobachtung im Kindergarten hat aber auch gezeigt, dass das Märchen beim einmaligen Vorlesen eher bruchstückartig verstanden wird. Dieses Phänomen ist auch bei anderen Medienrezeptionen bekannt und somit keine Besonderheit des evaluierten Textes, sondern bedeutet vielmehr, dass ein Märchen im Kindergarten wiederkehrend vorgelesen werden muss, um verinnerlicht zu werden.

Der Vergleich der Beobachtungen zeigt außerdem, dass die Qualität des Märchens im Wesentlichen auch von dem Erzähler und seiner Fähigkeit zum Vorlesen abhängig ist. Ein Didaktischer Kommentar sollte somit auch einen kurzen Passus über das Vorlesen, atmosphärische Rahmenbedingungen, Aussprache, Artikulation, Stimmvariation, Kontakt zu den Zuhörern etc. enthalten. Insbesondere bei den Beobachtungen im Kindergarten und in der Grundschule war dieses sehr gut gelungen.

Insgesamt scheint es bei dem Einsatz der Märchen bei sehr jungen Kindern (hier: Kindergarten und 1. Klasse) das Thema Erneuerbare Energie noch eher beiläufig vermittelt zu werden. So standen bei der Beobachtung in der 1. Klasse in der Nachbereitung die Tiere im Mittelpunkt und nicht die Energien. Aber auch eine gezielte Nachbereitung anhand der Begleittexte wie in der Beobachtung in der 6. Klasse einer Realschule kann ihre Tücken haben, wenn vertiefende Fragen auftauchen oder Orientierungswissen gefordert wird, die über die eigene fachliche Kompetenz hinaus geht.

Insgesamt bleibt jedoch der Eindruck, dass mit den vorliegenden Märchen und Begleittexten (nach deren Optimierung und ergänzt durch einen entsprechenden Didaktischen Kommentar) den Lehrern eine gutes und niederschwelliges Instrument für die Einführung des Themas Erneuerbare Energie zur Verfügung gestellt wird. Offen bleibt die Frage, wie Lehrer dafür gewonnen werden können, die Märchen kennen zu lernen und selbst im Unterricht einzusetzen. Eine passive Vermarktung scheint wenig erfolgsversprechend, da – wie bereits oben erwähnt – das Interesse an dem Thema für den Einsatz in der Schule bei den meisten Lehrern eher latent vorhanden ist.

Nach den Erfahrungen von GS36NRW ist auch eine unaufgeforderte Zusendung der Märchen oder Infomaterials ineffektiv, da die Schulpост i.d.R. von der Sekretärin geöffnet wird und die gutgemeinte „Werbung“ häufig schon im Papierkorb landet, bevor sie von eine Pädagogen gesichtet worden ist. GS36NRW empfiehlt den Weg über die Verlage, die Schulbücher oder Schulmaterialien anbieten, wie der Verlag an der Ruhr u.a., da deren Angebote aktiv von Lehrern nachgefragt werden. Denkbar wäre z.B. eine Kooperation mit einem dieser Verlage, der die Hefte einzeln oder als Klassensatz anbieten könnte. Gleichfalls wurde von anderer Seite der Zugang zu den Texten in elektronische Form gewünscht, so dass die Märchentexte, Begleittexte und Arbeitsblätter von den Lehrern editiert und den eigenen Wünschen angepasst werden könnten.

Die Entwicklung eines solchen Autorentools und der Aufbau einer Kooperation mit einem oder mehrere Schulbuchverlagen reicht allerdings weit über den Rahmen dieses Moduls hinaus und gehört schon zu Ausblick, zu diesem auch die Entwicklung weitere Materialien zählt. Diese könnten sein:

- Die Entwicklung weiterer Märchentexte, welche auf Grundlage der Erfahrung aus dieser Evaluation optimal auf die Erwartungen und Wünsche der Lehrer zugeschnitten sind.
- Die Entwicklung von Arbeitsblättern und Materialien für die Nachbereitung der Märchen
- Entwicklung und Pflege eines entsprechenden Internetangebots mit Autorentool zur Online-Bearbeitung der Text, sowie einer Open-Source-Datenbank für Arbeitsmaterialien.

- Mediale Aufbereitung der Märchen (als Podcast, Animationsfilm, etc.) für die außerschulische Nutzung der Märchen.

8 Literatur

Fromme, Johannes; Russler, Steffen; Berndt, Nicole (2005): Die mediale Unterstützung informeller Lernprozesse: Ergebnisse einer exemplarischen Untersuchung des didaktischen Medieneinsatzes in erlebnisorientierte Freizeitorienten. In: Projekt Aquilo – Aktivierung und Qualifizierung erlebnisorientierter Lernorte. Bremen: IFKA.

Sanders, James R. (2000): Handbuch der Evaluationsstandards. Die Standards des „Joint Committee on Standards für Educational Evaluation“. 2. durchgesehene Auflage. Opladen: Leske + Budrich.

Literatur zum Modul „Märchenhafte Energie“

Scharp, Michael; Russler, Steffen; Handrick, Merlin (2008b): Märchenhafte Energie – Märchen, Geschichten und Erzählungen. Ergebnisbericht PME2. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Scharp, Michael (2008b): Märchenhafte Energie – Begleitmaterialien: Texte für Kinder. Ergebnisbericht PME3. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Scharp, Michael (2008d): Märchenhafte Energie – Weitere Märchen. Ergebnisbericht PME4. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Scharp, Michael; Russler, Steffen; Schmidthals; Malte (2008): Märchenhafte Energie – Begleitmaterialien: Pädagogische Hinweise. Ergebnisbericht PME5. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung.

Russler, Steffen (2008): Evaluation der Märchen. Ergebnisbericht PME6. Magdeburg: Universität Magdeburg.

Scharp, Michael; Russler, Steffen; Handrick, Merlin (2008c): Märchenhafte Energie – Märchen, Geschichten und Erzählungen. Broschüre BME. Bonn: Iserundschmidt.